



5 2016

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de

40 Jahre: Im Gespräch
mit Jubilaren

Ein OP-Saal schwebt
durch die Luft

UMMD: Strategien
für einen Erfolgskurs



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.



Der Klinikumsvorstand informiert

Der Klinikumsvorstand: Rick Pieger, Pflegedirektor,
Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin,
Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor,
und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir hoffen, dass Sie sich in den Sommerferien gut erholen konnten und Kraft tanken konnten für die vielen Herausforderungen, denen wir uns auch weiterhin gemeinsam stellen wollen.

Der Klinikumsvorstand hat am 24.08.2016 die bisher diskutierten Projekte und Maßnahmen der Strategie der UMMD in einer Mitarbeiterversammlung vorgestellt. Bei guter Beteiligung und in einer regen und offenen Diskussion wurde über Lösungswege zur Erreichung der Ziele debattiert. Der Klinikumsvorstand wird weiterhin transparent und unter Beteiligung möglichst vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über den Fortgang informieren.

Die Planungen zur Errichtung des Herzzentrums, Haus 61, sind derzeit ins Stocken geraten, da sich in den Nutzergesprächen ein deutlicher Flächenmehrbedarf ergeben hat. Dieser Mehrbedarf resultiert aus medizinischen und pflegerischen Anforderungen, um eine zeitgemäße Patientenversorgung unter guten Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. In Projektgruppensitzungen und Planungsgruppen wird über den Flächenmehrbedarf und die dadurch erzeugten zusätzlichen Kosten beraten. Wir gehen nach wie vor davon aus, dass das Land die notwendigen Gelder für den Bau zur Verfügung stellt und die Planungen weiter geführt werden können.

In einer neu konstituierten Investitionskommission wurde über alle nach Abfrage gemeldeten Investitionsbedarfe in Klinikum und Fakultät beraten. Es zeigt sich ein Gesamtbedarf von 27 Mio €, davon allein ca. 6 Mio € mit der höchsten Priorität in der Krankenversorgung, Investitionen also, die sofort getätigt werden müssten. Dem gegenüber stehen gerade einmal 803.000 €, die das Land dem Klinikum in 2016 zur Verfügung gestellt hat. Der Klinikumsvorstand

unternimmt alle Anstrengungen, dem Land dieses Missverhältnis und die möglichen Folgen darzustellen, um weitere notwendige Mittel zu erhalten.

Derzeit wird die MUKS GmbH neu strukturiert. Seit dem 17.08.2016 haben wir mit einem neuen Interimsmanagementteam begonnen, zahlreiche kleine und größere Änderungen zu initiieren. Probieren Sie es aus und besuchen mal wieder die Mensa. Wir danken den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der MUKS GmbH für ihr Engagement bei den ersten Umstellungen und freuen uns sehr auf weitere Veränderungen. In Kürze schalten wir eine Hotline für Ihre Fragen rund um die Speisenversorgung und die Reinigung, sodass Sie die MUKS GmbH in allen Servicefragen sofort erreichen. Wir freuen uns auf Ihre Anrufe und jede Anregung, um den Service der MUKS GmbH weiter zu verbessern.

Am 01.10.2016 ist Professor Roessner, seit 01.08.1993 Direktor des Instituts für Pathologie, in den Ruhestand getreten. Wir bedanken uns bei Professor Roessner für seine Leistung und seinen Einsatz für die Universitätsmedizin Magdeburg und wünschen ihm für den weiteren Weg alles Gute. Das Amt des Institutsdirektors hat am 01.10.2016 Herr Professor Dr. med. J. Hayböck aus Graz angetreten. Wir wünschen Professor Hayböck viel Erfolg.

Ebenfalls zum 01.10.2016 hat Herr Professor Dr. med. A. Humpe die Leitung des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank in der Nachfolge von Professor Heim angetreten. Auch Professor Humpe wünschen wir alles Gute und viel Erfolg. Wir danken Frau Oberärztin Dr. med. E. Becker für die interimistische kommissarische Leitung des Institutes.

Ihr Klinikumsvorstand



Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“



www.med.uni-magdeburg.de



13 „URBIT“-Sprechstunde in der Urologie



6 Strategien für einen Erfolgskurs



8 Screening: Nur ein kleiner Piks



14 Urheberrecht: Bilder sicher verwenden

Titelthema

- 4 Ein OP-Saal schwebt durch die Luft

Klinikum

- 6 UMMD: Strategien für einen Erfolgskurs
- 8 Deutschlandweiter Start für Screening auf Mukoviszidose
- 11 Lust auf Pflege? „Prakti-Pool“
- 12 Schwerverletztenversorgung ist Teamwork!
- 13 Individuelle Therapiekonzepte in der „URBIT“-Sprechstunde
- 16 Neue Broschüre "Netzwerk Spitzenmedizin"
- 20 Im Gespräch: Wie begann es eigentlich vor 40 Jahren?

Forschung

- 12 Messung der Hirnströme via Home-Monitoring
- 19 Informationstage des Gesundheitscampus GC-I³
- 24 Mit schwachen Stromreizen gegen Lernschwächen

Studium und Ausbildung

- 18 Der FaRa hat gewählt
- 30 Train the Trainer: Auch Lehren will gelernt sein
- 31 Praktikum in der Physiologie

Ratgeber

- 14 „Kopieren“ und „Einfügen“ kann teuer werden
- 23 Professionelle Unterstützung für Krebspatienten
- 10 Magdeburger Gesundheitstage mit Benefizaktion

Nachrichten

- 9 Akademische Leitung wurde gewählt
- 9 Wiedersehen nach über 60 Jahren
- 16 Interaktiver Plan für Medizin-Campus ist online
- 25 Anderen helfen, weil es einem selbst gut geht
- 27 Neuigkeiten aus der Uni-Blutbank
- 28 MZB: Ausstellungseröffnung und Lesung
- 29 Das Magdeburger Rasenlabyrinth
- 32 10 Jahre Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern
- 35 Impressum

Ein OP-Saal schwebt durch die Luft

Ein ungewöhnlicher Anblick von Schwerlasttransportern mit riesigen Raummodulen bot sich für Mitarbeiter, Besucher und Patienten am Morgen des 3. August 2016 vor der Kfz-Einfahrt zum Uniklinikum. Was war geschehen?

Im OP-Bereich der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie im Haus 5b wurde im Dezember 2015 ein Wasserschaden festgestellt. Die Operationssäle können seitdem zwar weiter genutzt werden, aber eine Sanierung ist unausweichlich. Aus hygienischen und funktionellen Gründen ist dies jedoch während des laufenden OP-Betriebes nicht möglich. Daher begann zeitnah die Suche nach einer Ausweichlösung für den Zeitraum der Sanierung. Als geeignete Alternative stellte sich die Nutzung von Funktionscontainern dar. Ein Operationskomplex in Modulbauweise konnte angemietet werden, der bis dahin von einem Krankenhaus in Bayern genutzt wurde. Als Standort in Magdeburg wurde der Parkplatz unmittelbar neben dem Klinikgebäude der Herzchirurgie festgelegt, um eine direkte Verbindung zur Intensivtherapiestation und den anderen Bereichen der Klinik zu gewährleisten.

Die Anlage besteht aus insgesamt 14 Modulen. Auf einer Grundfläche von insgesamt ca. 630 Quadratmetern sind zwei OP-Säle, der Sterilisationsbereich, die Kardiotechnik, Personenschleuse, Personaltrakt sowie Lager- und Technikräume untergebracht. „Die Erteilung der Baugenehmigung durch das Bauordnungsamt für eine Ersatzmodulanlage zur Aufnahme des OP-Bereiches erfolgte kurzfristig und unbürokratisch“, bestätigt Michael Rüdiger, Kommissarischer Leiter des Geschäftsbereiches Technik und Bau.

Bevor das erste Modul jedoch auf dem Klinikumsgelände aufgestellt werden konnte, waren aufwändige Vorbereitungen notwendig. Ein in seine Einzelteile zerlegter Autokran, der die Module anheben sollte, musste antransportiert und wieder montiert werden. Parallel dazu wurden die Straßen auf dem Campus für die Zufahrt der Schwerlast entsprechend präpariert, damit die Module – mit einer Länge von bis zu 15 Meter und 5,80 Meter Breite – zu ihrem neuen Bestimmungsort transportiert werden konnten.

Am 3. August 2016 trafen die ersten der insgesamt 14 Schwerlast im Uniklinikum ein und wurden – begleitet von vielen stauenden Blicken – höchst professionell im



Das Domizil des OP-Bereiches der Herzkl. mit 14 Container-Modulen ist komplett.

Schritttempo durch die schmalen Straßen geleitet. Bevor allerdings das erste Modul durch die Luft am Haken schwebte, musste noch ein benachbarter Baum gestützt werden. Dann verlief alles planmäßig. Die ersten sechs Container standen am Nachmittag auf dem Fundament genau am richtigen Platz und am nächsten Morgen ging die Montage wie vorgesehen weiter.

Am Folgetag kam eine Mitteilung vom zuständigen Speditionsunternehmen, die Michael Rüdiger, Abteilungsleiter Peter Gleißberger und der zuständigen Planungsmitarbeiterin Steffi Feistner vom Geschäftsbereich Technik und Bau, bei all der schon vorangegangenen Aufregung noch zusätzliche Nerven kostete, denn eigentlich sollten zu dem Zeitpunkt die beiden größten Container im Klinikum eintreffen. Auf sie wartete auch ein Team des MDR-Fernsehens, um die spektakuläre Aktion mit der Kamera festzuhalten. Aber die Polizei hatte die beiden Schwerlasttransporter in einem Kreisverkehr an der A14-Abfahrt Ottersleben in der Wanzlebener Chaussee vorsichtshalber gestoppt, um den Berufsverkehr nicht zu blockieren. Aber die derartige Erfahrungen gewohnten Fahrer reagierten gelassen und warteten geduldig auf die Freigabe zur Weiterfahrt. In der Nacht zum Sonnabend trafen dann die beiden Riesencontainer auf dem Klinikumsgelände ein und um 9 Uhr am 5. August war der neue „Herz-OP-Trakt“ komplett aufgebaut.

Sobald der Ersatzbau nach Fertigstellung der Inneneinrichtung und der Anschlüsse in Betrieb genommen werden kann, wird mit der Sanierung des OP-Bereiches im Haus 5b begonnen. Nach dem Abschluss erfolgen dann der Rückbau der Modulanlage und die Wiederherstellung des Parkplatzes. Geplant ist dafür ein Zeitraum bis Ende Februar nächsten Jahres. Da es sich um einen Versicherungsfall handelt, werden alle Kosten, die mit den umzusetzenden Maßnahmen im Zusammenhang stehen, durch einen Sachversicherer übernommen.

Eigentlich sollte das im November 1995 aus Raummodulen errichtete jetzige Herzzentrum im Haus 5b bis zum Umzug in einen Neubau nur vorübergehend genutzt werden. Aus dem Provisorium sind mittlerweile mehr als 20 Jahre geworden. Doch ein neues Herzzentrum ist nun in Sicht. In dem zukünftigen Gebäudekomplex, das auf dem Standort des jetzigen Hauses 15 errichtet werden soll, werden die Kardiologie und die Herzchirurgie zusammen einziehen. Der Baustart ist für 2018 geplant und es gibt auch schon eine Hausnummer – die 61.

Fotos rechts: Bevor der erste Container für den Herz-OP montiert werden konnte, waren vorsichtiges Rangieren durch die Campus-Straßen angesagt und genauestes Manövrieren mit dem Kran durch die Luft. (Fotos: Melitta Dybiona)





Der Vorstand zeigte sich erfreut von der großen Resonanz auf die Einladung zur Mitarbeiterversammlung am 24. August im Zentralen Hörsaal.

(Fotos: Melitta Dybiona)



Die Mitglieder des Klinikumsvorstandes, Dr. Jan L. Hülsemann, Rick Pieger, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter (v.l.) und Dr. Kerstin Stachel, beantworteten in einer regen Diskussionsrunde Fragen von Mitarbeitern und konnten auch zahlreiche Hinweise entgegennehmen.

„Wie stellen wir uns gemeinsam die Universitätsmedizin Magdeburg in der Zukunft vor?“

Strategien für einen Erfolgskurs

„Wer nicht genau weiß, wohin er will, der darf sich nicht wundern, wenn er ganz woanders ankommt.“ Mit diesem Bonmot von Mark Twain eröffnete der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, die Mitarbeiterversammlung am 24. August 2016 im Zentralen Hörsaal.

Wohin die Universitätsmedizin Magdeburg will, zeigte er gemeinsam mit den drei weiteren Mitgliedern des Klinikumsvorstandes – der Kaufmännischen Direktorin Dr. Kerstin Stachel, dem Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter und Pflegedirektor Rick Pieger – den Anwesenden auf. Sie stellten den zahlreichen Vertretern aus Kliniken, Instituten und der Verwaltung die Strategie der Universitätsmedizin Magdeburg für die nächsten Jahre vor. Diese wurde in den vergangenen Monaten erarbeitet, diskutiert und verabschiedet. Dem vorausgegangen waren Klausurtagungen des Klinikumsvorstandes, sehr intensive Gespräche in den Einrichtungen und eine Strategiewerkstatt mit Führungskräften im Mai dieses Jahres.

Zwar konnten die Mitglieder des Vorstandes in ihren Vorträgen nur auf einige ausgewählte Inhalte eingehen, brachten aber sehr deutlich zum Ausdruck, den Strategieprozess in Gang bringen zu wollen. Dafür geben sie eine sehr klare Zielstellung vor: „Die Universitäts-

Strategie – Dimensionen n = 11
Maßnahmen/Projekte n = 127



medizin Magdeburg steht für Innovation und herausragende Leistungen in der Forschung, Lehre und Krankenversorgung.“

Für dieses Ziel waren in den vergangenen Monaten elf Dimensionen festgelegt worden, die mit insgesamt 127 Projekten und Maßnahmen hinterlegt und unterschiedlich priorisiert sind. Doch die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung seien höchst schwierig, denn die Sonderrolle der Hochschulmedizin für das Gesundheitssystem finde in keinsten Weise eine adäquate Anerkennung in der Krankenhausfinanzierung, war sich der Klinikumsvorstand einig.

Das zeige sich sowohl auf Bundesebene als auch in den Landeszuschüssen und ebenso seit Jahren in einer völlig unangemessenen Vergütung erbrachter Leistungen für die Behandlung schwerstkranker Patienten durch die Krankenkassen.

Trotzdem oder deswegen erst recht habe sich der Vorstand für diese ehrgeizigen Ziele entschieden und werde sich weiter vehement dafür einsetzen – wenn nötig auch mit unpopulären Maßnahmen in der Öffentlichkeit –, die politischen Entscheidungsträger auf die Defizite aufmerksam zu machen und aufzufordern, dagegen anzugehen.



Im Anschluss an die Diskussion gaben die vier Vorstandsmitglieder den Besuchern an Posterständen Auskunft über die einzelnen Projekte und Maßnahmen.



Informationen zur Strategie der UMMD sowie ein Mitschnitt der Veranstaltung vom 26. August 2016 gibt es im Internet unter www.med.uni-magdeburg.de/StrategieUMMD.html.

Der Erfolg dafür hänge nach Ansicht von Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter jedoch in großem Maße davon ab, dass sich die Universitätsmedizin Magdeburg immer daran orientiert, ihre drei Kerngebiete Forschung, Lehre und Krankenversorgung gemeinsam voranzubringen. Aus dem Blickwinkel der Fakultät bedeutet dies, ein Konzept zu erstellen, wie sie sich in den nächsten Jahren fokussiert und weiterentwickelt. Als wichtige Punkte ging er hierbei auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die engere Vernetzung mit anderen Fakultäten zum Thema Medizintechnik und die Kooperationen mit anderen Einrichtungen am Wissenschaftsstandort Magdeburg ein. Der Dekan machte auch eindringlich deutlich, wie wichtig es sei, die Vorteile der Schwerpunktforschung nach außen stärker sichtbar zu machen. Als Maßnahmen, die auf die Lehre als dritte Säule der Universitätsmedizin ausgerichtet sind, wurden die Ausrichtung der Curriculumsentwicklung mit Blick auf den Masterplan 2020 und Standards für die praktische klinische Lehre als Projektaufträge definiert.

Um eine erfolgreiche Umsetzung des Strategieprozesses zu erreichen, ist es aber un-

verzichtbar, Prozesse innerhalb des Klinikums und der Fakultät stärker transparent zu machen. Nur so könnten Schwachstellen beseitigt, Ressourcen aufgedeckt und effektive Strukturen geschaffen werden. Dr. Hülsemann unterstrich: „Das reicht von einer stärkeren klinikübergreifenden Nutzung von Ressourcen, wie bei OP-Kapazitäten, bis hin zum Ausbau von Kooperationen mit anderen Einrichtungen.“ Als Beispiele nannte er das gemeinsame überregionale Traumazentrum mit dem Klinikum Magdeburg sowie die Etablierung des Transplantationszentrums der beiden Uniklinika Halle und Magdeburg. Auf einen weiteren Gesichtspunkt ging Pflegedirektor Rick Pieger ein und griff das Thema Personalflexibilisierung im Pflege- und Funktionsdienst auf. Hierfür sei der bereits eingerichtete Intensivpool ein positives Beispiel.

Die Kaufmännische Direktorin, Dr. Kerstin Stachel, gab anschließend einen Einblick in die künftigen Bauaktivitäten und ging dabei auf den Neubau des Herzzentrums, die Errichtung eines ambulanten OP-Zentrums, die Erweiterung der Notaufnahme, die Entwicklung eines baulichen Konzeptes für die Hautklinik und weitere wichtige Maßnahmen

ein, die in den nächsten Jahre umzusetzen seien, um unter bestmöglichen Bedingungen zukunftsorientierte Medizin durchführen zu können.

In der nach den Vorträgen sehr lebhaft geführten Diskussion gab es zahlreiche Wortmeldungen mit einer breiten Palette von Fragen an den Vorstand. Aber auch ganz konkrete Vorschlägen und Anregungen, beispielsweise zur Speiserversorgung, zum Patiententransport oder zur Terminvergabe in Spezialambulanzen wurden ihm mit auf den Weg gegeben. „Dieser Dialog sollte nicht nur heute, sondern auch künftig fortgeführt werden“, betonte Dr. Stachel abschließend und ermutigte dazu, sich bei Fragen, Problemen oder Hinweisen direkt an das Kaufmännische Direktorat oder die anderen Vorstandsmitglieder zu wenden.

Im Anschluss an die Mitarbeiterversammlung konnten Interessierte im Foyer den Vorstandsmitgliedern in persönlichen Gesprächen noch weitere Fragen stellen und sich durch ausgestellte Poster einen genauen Überblick über die Strategieplanung 2016 verschaffen.

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Telefon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruckerei.de · www.harzdruckerei.de

Erfolgreich **Werben?**

Ihr Ansprechpartner Wolfgang Schilling berät Sie gern!



Nur ein kleiner Piks: Für das Screening genügen wenige Tropfen Blut aus der Ferse des Kindes.



Alle Eltern wünschen sich, dass ihr Kind gesund aufwachsen kann. (Fotos: Sarah Koßmann)

Deutschlandweiter Start für Screening auf Mukoviszidose

Betroffene Kinder können gleich nach der Geburt behandelt werden

Das Neugeborenen-Screening auf angeborene schwere Stoffwechseldefekte ist seit 40 Jahren die erfolgreichste Reihenuntersuchung und wird jedem in Deutschland geborenem Kind angeboten. Etwa eines von 1000 Neugeborenen kommt mit einer der 14 festgelegten Zielkrankheiten zur Welt (Kinder-Richtlinien über die Früherkennung von Krankheiten bei Kindern bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres). Am 1. September 2016 ist nun eine weitere Zielkrankheit hinzugekommen: Das Screening auf Mukoviszidose.

Die meisten dieser seltenen Störungen des Stoffwechsels haben schwere Störungen der geistigen und körperlichen Entwicklung zur Folge. Nicht selten versterben die Kinder in den ersten Wochen nach der Geburt. Durch eine frühzeitige Diagnose und Behandlung können die Folgen dieser Erkrankungen vermieden werden. Eine Heilung ist allerdings bei allen Screening-Zielkrankheiten nicht möglich. Die Therapie ermöglicht den betroffenen Kindern aber eine weitestgehend normale Entwicklung.

Das Screening auf Mukoviszidose, das am 1. September als eine weitere Zielkrankheit hinzugekommen ist, wird seit Jahren erforscht und startete zunächst als regionales Projekt des Uniklinikums Dresden und steht nun deutschlandweit zur Verfügung. Mit den Änderungen der Kinder-Richtlinien über die Früherkennung von Krankheiten bei Kindern bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres im

Universitätsklinikum Magdeburg
Institut für Klinische Chemie
und Pathobiochemie
Leipziger Straße 44,
39120 Magdeburg
Internet: www.stwz.ovgu.de

Juni 2015 wurde der Ablauf des Screenings detailliert festgelegt und trat am 1. September 2016 in Kraft.

Mukoviszidose (auch Zystische Fibrose genannt) ist eine erbliche Krankheit, die ungefähr 1 von 3300 Kindern betrifft. Störungen des Salzaustausches in verschiedenen Drüsenzellen verursachen schwere Organstörungen, die bei den betroffenen Kindern zu Mangelgedeihen und schweren Lungenentzündungen mit lebenslanger Beeinträchtigung der Atemfunktion führen. Die spezialisierte Betreuung an CF-Zentren hat in den letzten Jahrzehnten diese Komplikationen eingeschränkt und die mittlere Lebenserwartung von CF-Patienten von 10 auf über 40 Lebensjahre erhöht. Zudem profitieren die Patienten von einer frühzeitigen Diagnosestellung und Therapieeinleitung, was durch ein flächendeckendes Screening aller Neugeborenen beispielsweise in Australien und den USA gezeigt werden konnte.

Die in Sachsen-Anhalt geborenen Kinder (ca. 17 000 /Jahr) werden am Screening-Labor des Universitätsklinikums Magdeburg unter der kooperativen Leitung von Prof. Dr.

Berend Isermann, Institut für Klinische Chemie, und Prof. Dr. Klaus Mohnike, Facharzt für Kinderendokrinologie und Stoffwechsel, untersucht.

Bereits seit Monaten wurde sich auf den komplexen Ablauf des Mukoviszidose-Screenings am Universitätsklinikum vorbereitet. Es mussten neue Labormethoden aufgebaut und etabliert werden, bevor am 1. September 2016 der Startschuss deutschlandweit fiel. Umso mehr freute sich das Team um Dr. Katrin Borucki, Dr. Sabine Rönicke und Dr. Ines Adams über die Unterstützung durch die Krankenkasse IKK gesund plus. So war es möglich, dass sowohl die Labormethoden als auch die Informationsflyer und -briefe für Eltern, Ärzte, Hebammen und Geburtseinrichtungen frühzeitig zur Verfügung standen. In Sachsen-Anhalt können mit dem Screening auf Mukoviszidose in jedem Jahr etwa 5 Kinder diagnostiziert, frühzeitig behandelt und vor den gefürchteten Komplikationen bewahrt werden.

Zusammen mit dem etablierten Neugeborenen-Screening können in Sachsen-Anhalt 18 Kinder mit schweren angeborenen Stoffwechselstörungen rechtzeitig behandelt werden. Im Screening-Zentrum Magdeburg kümmert man sich aber nicht nur um das Auffinden dieser Kinder, sondern auch um die Nachverfolgung und Weiterbehandlung. Das so genannte Tracking läuft seit Jahren als Projekt, welches durch die Krankenkassen AOK Sachsen-Anhalt, TK Sachsen-Anhalt und

IKK gesund plus unterstützt wird. Sie übernehmen neben den Kosten für das Screening auch jene für die Nachverfolgung Screening-positiver Kinder. So kann gewährleistet werden, dass ein betroffenes Kind schnell und adäquat behandelt wird.

„Wie gesund und vital ein Kind wird, entscheidet sich in den ersten Lebensjahren. Je früher eine Störung oder Erkrankung erkannt wird, desto besser sind die Therapiemöglichkeiten und desto größer ist die Chance, Spätfolgen zu vermeiden. Deshalb bietet die IKK ge-

sund plus ein umfassendes Vorsorgepaket für Kinder und Jugendliche und unterstützt seit dem letzten Jahr auch das Screening auf Mukoviszidose im Rahmen des Neugeborenencreenings über das Universitätsklinikum Magdeburg. Wir freuen uns für die neue Vorsorgemaßnahme Aufbauhilfe geleistet zu haben und hoffen, dass sich diese schnell etabliert“, so Uwe Schröder, Vorstand der IKK gesund plus.

Die AOK Sachsen-Anhalt unterstützt das Vorhaben von Anfang an: Mit ihrer Unterstützung schlossen 2001 die Krankenkassen

in Sachsen-Anhalt und das Universitätsklinikum einen Kooperationsvertrag. Ralf Dralle, Vorstand der AOK Sachsen-Anhalt, erklärt: „Dieser Vertrag sichert die Kontinuität des Vorsorgeprogramms. Jetzt erweitern wir es gemeinsam. Mit dem Neugeborenencreening werden bei durchschnittlich 18 Kindern im Jahr schwere angeborene Stoffwechseldefekte erfasst, frühzeitig diagnostiziert und behandelt. Damit bewahren wir sie vor den gefürchteten Komplikationen.“

Dr. Sabine Rönicke

Akademische Leitung der Medizinischen Fakultät wurde gewählt

Die Mitglieder des Fakultätsrates der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg haben in ihrer Sitzung am 6. September 2016 die Akademische Leitung für die nächste Amtszeit ab dem 1. Oktober 2016 gewählt.

Als Dekan war Prof. Dr. med. Hermann-Josef Rothkötter bereits im Juli dieses Jahres gewählt worden. Der Direktor des Institutes für Anatomie tritt diese Funktion bereits in dritter Legislaturperiode in Folge an. Als Prodekan für Forschung wurde Prof. Dr. med. Burkhard Schraven, Direktor des Institutes für Molekulare und Klinische Immunologie, zum dritten Mal wiedergewählt. Prodekan für Struktur in der nächsten Amtszeit des Fakultätsvorstandes ist Prof. Dr. med. Christoph Arens, Direktor der Universitätsklinik



Der neue Fakultätsvorstand mit den Professoren Hermann-Josef Rothkötter, Burkhard Schraven, Christoph Arens und Thomas Frodl (v.l.)

für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. Neu gewählt als Studiendekan ist auch Prof. Dr. med. Thomas Frodl, der die Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie leitet.

Die Amtszeit des neuen Fakultätsvorstandes dauert vier Jahre und beginnt am 1. Oktober

2016. Diese Funktionen werden nebenamtlich wahrgenommen. Dem Fakultätsrat gehören die gemäß § 77 Abs. 3 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt gewählten Mitglieder und der Dekan als Vorsitzender an. Der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät hat 23 stimmberechtigte Mitglieder.

Wiedersehen nach über 60 Jahren

Mitte September 2016 besuchten mehrere ehemalige Medizinstudenten das Hochschulklinikum. Hier hatten sie im 2. Jahrgang als Magdeburger Studenten der Medizin von 1955-1958 ihre klinische Ausbildung erfahren.

Im Zentralen Hörsaal, der 1955 gerade in Betrieb genommen werden konnte, wurden sie mit Wort und Bild über „Altes und Neues zur Magdeburger Hochschulmedizin“ informiert. Bei einem anschließenden Rundgang durch das Klinikum konnten sie sich von den inzwischen erfolgten umfangreichen baulichen Veränderungen ein Bild machen.



Einig waren sich die Besucher (unter ihnen drei spätere Professoren der Medizinischen Akademie Magdeburg und einer der Universität Regensburg), dass die Ausbildung in Magdeburg prägend für ihre spätere berufliche Tätigkeit war.

Prof. Dr. Ingeborg Röse
Prof. Dr. Wolfgang Röse

Gruppenfoto vor dem Eingang zum Zentralen Hörsaal
(Foto: privat)



Magdeburger Gesundheitstage 2016

Die Universitätsmedizin war dabei

Teilnehmer beim Start der Benefiz-Aktion „Motorradfahren mit Herz“ zugunsten der ärztlichen Nachwuchsausbildung im Rahmen der Gesundheitstage. (Foto: Melitta Dybiona)

Auch in diesem Jahr präsentierte sich die Universitätsmedizin – mittlerweile zum vierten Mal – bei den Magdeburger Gesundheitstagen am 17. und 18. September 2016 im Elbauenpark. Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit, um sich zu informieren oder an Mitmachaktionen teilzunehmen.

Das Thema Gesundheit ist weitgefächert und betrifft jeden – ob jung oder alt. Der Stand der Universitätsmedizin war auch dieses Mal an beiden Tagen ein gefragter Anlaufpunkt, um bei Aktionen und Tests mitzumachen, Gespräche mit den Standbetreuern zu gesundheitsrelevanten Themen zu führen oder sich über aktuelle Forschungsprojekte zu informieren.

Mit einer außergewöhnlichen Initiative machte die Universitätsmedizin in diesem Jahr besonders auf sich aufmerksam: Die Benefizaktion „Motorradfahren mit Herz“, für die der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Magdeburg, Dr. Lutz Trümper, die Schirmherrschaft übernommen hatte, widmete sich dem Thema Gesundheit und ärztliche Ausbildung.

Initiiert durch den Verein der Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V. (FFUMMD) waren Biker aufgerufen, sich an einem Korso durch die Magdeburger Innenstadt zu beteiligen, der bis auf das Messegelände im Elbauenpark führte. Ideengeber Stefan Feige, der mit sehr viel „Herzblut“ diese Aktion vorbereitet hatte, freute sich

sehr, als er Sonntagmittag am Startpunkt auf dem Alten Markt so viele Mitfahrer begrüßen konnte.

„Mit der Aktion wollen wir auf ein Thema aufmerksam machen, das uns alle angeht: Der medizinische Nachwuchs soll bestmöglich und vor allem praxisnah ausgebildet werden“, betont Stefan Feige. Konkret sollte mit Hilfe von Sponsoren sowie der Startgebühr der Biker das Skillslab der Medizinischen Fakultät unterstützt werden. In diesem interdisziplinären Ausbildungs- und Trainingszentrum erlernen Studierende praktische ärztliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Mit dem Ergebnis des Events waren alle Beteiligten sehr zufrieden. Die eingeworbene Geldsumme wurde vom FFUMMD auf 1500 Euro aufgerundet.



Magdeburger Gesundheitstage 2016 (Fotos: Elke Lindner)

Neues Vorgehen bei der Betreuung von Schülerpraktikanten

Lust auf Pflege? „Prakti-Pool“ bietet mehr Praxisnähe und fachliche Betreuung

Die demografischen Entwicklungen, die nachlassende Attraktivität von Gesundheitsfachberufen sowie die allgemeine Fachkräftesituation stellen für die Gesundheitseinrichtungen im Hinblick auf die Personalgewinnung und Bindung eine große Herausforderung dar. Daher ist es wichtig, schon frühzeitig geeignete Auszubildende, beziehungsweise potentielle Interessenten zu gewinnen.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Pflegedirektorat des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. das Ziel gestellt, insbesondere bei jungen Menschen das Interesse an einer Ausbildung für die verschiedensten Gesundheitsfachberufe zu steigern.

Zur Zielerreichung wurde das Konzept des „Prakti-Pool“ erstellt, welches sich besonders an Schülerpraktikanten und Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) sowie des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) wendet. Durch diese Organisationsveränderung soll die Betreuung in den verschiedenen Pflegebereichen unseres Klinikums strukturiert und den jungen Menschen der Facettenreichtum des Pflegeberufes nahegebracht werden. Derzeit werden die Teilnehmer in relativ losen Strukturen, ohne beidseitige Evaluation und ohne gezielte fachliche Betreuung eingesetzt. Dieser Organisationsmangel kann unter Umständen dazu führen, dass Informationen über potentielle und geeignete Interessenten verloren gehen und folglich keine entsprechende Einflussnahme und Auswahl in dieser Zielgruppe möglich ist. Daneben bewirkt die fehlende Evaluation, dass die verschiedenen Arbeitsbereiche nur bedingt in der Lage sind, den Betreuungsprozess weiterzuentwickeln. Durch die Einbindung einer fachlichen Betreuung soll das Praktikum in den unterschiedlichen, zum Teil hoch komplexen Arbeitsbereichen, besser strukturiert, transparenter, effektiver und für den Praktikanten spannender gestaltet werden.

Interessenten für ein Pflegepraktikum am Universitätsklinikum können sich über neugeschaffene Online-Präsenzen des Pflege-



Die Initiatoren des "Prakti-Pools": Yvonne Berth vom Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe des Uniklinikums (links), Pflegedienstleitung Nancy Fiedler und Pflegedirektor Rick Pieger (Foto: Melitta Dybiona)

direktorats und Accounts in den Sozialen Netzwerken wie „Twitter“ und „Facebook“ über die vielfältigen, interessanten und anspruchsvollen Aufgaben der Pflegekräfte informieren. Neben der Darstellung des Tätigkeitsprofils als Schülerpraktikant können die für das Praktikum notwendigen Dokumente heruntergeladen werden.

Die Schülerpraktikanten werden am ersten Tag in die Pflegebereiche eingewiesen. Diese Einweisung beinhaltet unter anderem Hygieneaspekte wie die Händedesinfektion oder das Richten von Patientenbetten. Auf den verschiedenen Stationen haben die Schülerpraktikanten konkrete Ansprechpartner. Während des Einsatzzeitraumes werden Einzelgespräche geführt. Diese dienen neben der theoretisch/praktischen Kenntnisvermittlung auch der Evaluation und Klärung offener Fragen und eventueller Probleme.

Durch den „Prakti-Pool“ – mit seiner klaren Struktur und dem persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitern des Pflegedirektorats – soll

eine Bindung zu unserem Klinikum aufgebaut und die Lust am Pflegeberuf geweckt werden. Dadurch wächst die Chance, die Anzahl geeigneter Bewerber um einen Ausbildungsplatz am Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe (AZG) zu erhöhen.

Ein weiterer positiver Aspekt besteht darin, dass sich durch die klaren Organisations- und Kommunikationsstrukturen von „Prakti-Pool“ der derzeitige administrative Aufwand bei der Umsetzung eines Schülerpraktikums verringert.

Yvonne Berth
Nancy Fiedler
Rick Pieger



Data for good: Nielsen Tele Medical feierte die Einweihung in Magdeburg und den Start der Anwendungsbeobachtung mit Gästen und Partnern.

Neurologische Datenübertragung in die Arztpraxis

Messung der Hirnströme via Home-Monitoring

Im Rahmen einer Einweihungsfeier wurde am 11. August 2016 die erste Anwendungsstudie des EEG-Headset F1 unter Federführung von Neurologen und Sozialmedizinern der Otto-von-Guericke-Universität gestartet sowie der hiesige Standort der Tele Medical GmbH im ZENIT-Gebäude auf dem Campus der Universitätsmedizin Magdeburg eröffnet.

Das Trockenelektroden-Headset erlaubt eine Beobachtung neurologischer Risikopatienten durch Messung der Hirnaktivität zu Hause. Die EEG-Daten werden drahtlos an seinen Arzt weitergeleitet. Wie eine Art Kopfhäube kann sich der Patient das Elektroden-Headset aufsetzen. Auch weitere physiologische Parameter wie EKG und Blutdruck oder auch die körperliche Aktivität können erfasst werden. Die Daten werden via Internet oder per USB-Stick an eine Auswertestation übertragen. „Datenerhebung bekommt so eine völlig neue Dimension, zum Nutzen der Gesundheit der Menschen“, sagte Robert J. Stokes, Geschäftsführer der Nielsen Tele Medical GmbH. Das weltweit einmalige drahtlose EEG-Headset



MDR-Redakteur Alexander Greiner moderierte die Gesprächsrunde mit Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper, Robert Stokes, Geschäftsführer der Nielsen Tele Medical GmbH, Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, Direktor der Universitätsklinik für Neurologie der Universität Magdeburg und Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff (v.l.), Fotos: Elke Lindner

hat das Unternehmen mit den Neurologen der Medizinischen Fakultät der Universität Magdeburg entwickelt und medizinisch erprobt. Die zweijährige Anwendungsbeobachtung

Home²B+ mit dem drahtlosen EEG-Headset mit rund 500 Patienten läuft unter der Federführung der Universitätsklinik für Neurologie und des Instituts für Sozialmedizin

und Gesundheitsökonomie der Otto-von-Guericke-Universität unter Einbeziehung niedergelassener Ärzte aus der Region. Die Anwendungsbeobachtung wird durch das EFRE-Programm „Autonomie im Alter“ gefördert.

Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, Direktor der Universitätsklinik für Neurologie, weist auf die gesellschaftliche Bedeutung hin: „Das EEG-Headset F1 liefert damit eine wichtige Lösung in Zeiten medizinischer Versorgungsengpässe und steigender Kosten einer alternativen und zunehmend therapiebedürftigen Gesellschaft. Ich bin überzeugt, dass diese Technologie eine erhebliche Verbesserung für die neurologische Diagnose und Behandlung bringen wird, mit der wir nicht nur die Kosten nachhaltig senken werden, sondern sogar neurologische Veränderungen im Alltag des Patienten erkennen können, die in der Kli-

nik oder Praxis gar nicht sichtbar werden.“ Von Anfang an wurde bei der Entwicklung des Projekts sehr eng mit niedergelassenen Ärzten zusammengearbeitet. Zu ihnen gehören Dr. Renate Deike aus Magdeburg und Dr. Christiane Bertram aus Schönebeck. Die beiden Neurologinnen nehmen an der zweijährigen Anwendungsstudie teil: „Mit der Langzeitbeobachtung der Werte kann die praktisch wichtige Differentialdiagnostik von unklaren Synkopen, so die Unterscheidung zum Beispiel kardial bedingter Ausfälle von einem epileptischen Syndrom, bedeutend erleichtert werden.“

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff sieht in der Ansiedlung des international agierenden und in den USA ansässigen Unternehmens einen großen Gewinn für das Land und für Magdeburg. „Für uns ist das ein erneutes Signal, wie wich-



Anne Katrin Baum, leitende medizinisch-technische Assistentin in der Uniklinik, hat Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper zur Erläuterung eine EEG-Haube aufgesetzt. Mit in einer Haube aus elastischen Streifen befestigten Elektroden werden die Hirnströme eines Patienten gemessen.



Feierliche Einweihung der Nielsen Tele Medical GmbH am Standort Magdeburg im ZENIT-Gebäude

tig erfolgreiche Forschungskooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft für die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze sind.“ Mit der Unternehmensgründung steigt die unter anderem aus der Marktforschung bekannte Nielsen Company mit rund 40 000 Mitarbeitern in der ganzen Welt in die Medizintechnikbranche ein. Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper: „Die Verbindung von Otto-von-Guericke-Universität, Leibniz-Institut und dem Gründerzentrum ZENIT ist eine wichtige Basis für diese Ansiedlung.“ Nach der Ausstellung des Zertifikats kann mit der Produktion der ersten Hauben in Magdeburg begonnen werden. (PM/IMG)

Individuelle Therapiekonzepte stehen im Fokus

Die Sprechstunde „URBIT“ klärt Patienten genau auf

Die Sprechstunde URBIT des zu Beginn des Jahres neu gegründeten Uro-Radiologischen Zentrums hat sich bewährt. Patienten mit Verdacht auf Prostatakrebs werden hier individuell und nach neuesten Methoden untersucht und behandelt.

Jeden Montagmorgen um 8.00 Uhr geht es los: Die URBIT-Sprechstunde beginnt. Die beiden Study Nurses und Medizinisch-technische Assistentinnen (MTA), Simone Nitschke aus der Urologie und aus der Radiologie,

Sybille Voigt, sitzen bereits an ihren Computern, dokumentieren und checken Termine. „Die Sprechstunde haben wir Anfang des Jahres für Patienten mit einem speziellen Krankheitsbild eingeführt“, sagt PD Dr. Daniel Baumunk, leitender Oberarzt der Uniklinik für Urologie. „Zu uns kommen Patienten mit einem erhöhten Prostatakrebs-Wert, die beispielsweise von ihrem Urologen biopsiert worden sind und dabei kein Prostatakrebs gefunden wurde, deren Prostatakrebs-Wert aber trotzdem weiter ansteigt.“

An Prostatakrebs erkranken pro Jahr im Schnitt etwa 65.000 Menschen in Deutschland. Prof. Dr. Martin Schostak, Klinikdirektor der Urologie und Kinderurologie spricht aus Erfahrung: „Der Krebs der Vorsteherdrüse ist eine Erkrankung mit einer sehr hohen Spannbreite: Auf der einen Seite kommen sehr gefährliche oder sogar primär metastasierte Krebse vor, auf der anderen Seite gibt es einen erheblichen Teil von Prostatakrebsen, die aus heutiger Sicht nicht sofort lebensbedrohlich sind und deshalb vielleicht auch nicht

unbedingt hätten diagnostiziert oder sofort behandelt werden müssen. Die individuelle Beurteilung für den Betroffenen, welcher Typ der Erkrankung vorliegt, ob und welche Behandlung für ihn am besten geeignet ist, erscheint sehr schwierig.“ Wann sich eine Strategie des Abwartens empfiehlt oder wann sofort mit einer aktiven Therapie begonnen werden muss, entscheiden die Urologen in Absprache mit den Kollegen der Strahlentherapie auf Basis der erhobenen individuellen Befunde. Je nachdem, was im Rahmen der Sprechstunde URBIT herauskommt, können Betroffene und Angehörige zusätzlich eine interdisziplinäre Beratung des Prostatakrebszentrums wahrnehmen, die Prof. Schostak zusammen mit Prof. Gademann, Direktor der Klinik für Strahlentherapie, durchführt.

Ein wichtiges Diagnoseverfahren ist die sogenannte Fusionsbiopsie mit Hilfe einer speziellen Maschine. Diese Technik wird in Sachsen-Anhalt derzeit nur in der Uniklinik Magdeburg durchgeführt. Herkömmliche Prostatabiopsien ohne diese Technik können nicht immer sicher klären, ob alles in Ordnung ist, speziell wenn der PSA-Wert (prostata-spezifisches Antigen) erhöht ist oder weiter ansteigt. Bei dieser älteren Technik werden gefährliche Tumore leider gehäuft verfehlt und andererseits harmlose Tumore zu oft getroffen. Bei der Fusionsbiopsie wird hingegen ein Live-Ultraschallbild mittels eines speziellen Ultraschallgerätes und eines beim Radiologen durchgeführten Kernspinnbildes, die sogenannte multiparametrische MRT-Untersuchung der Prostata, übereinander gelegt. Verdächtige Areale wurden zuvor vom Radiologen markiert, sodass diese bei der Untersuchung genau angesteuert werden können. Dadurch entstehe eine hohe Treffsi-



Simone Nitschke (rechts), PD Dr. Daniel Baumunk und Sybille Voigt
(Foto: Melitta Dybiona)

cherheit, auch bei sehr kleinen krebserdächtigen Gewebsteilen, so PD Dr. Baumunk. Ein Tumor könne dadurch in einem frühen Stadium erkannt und ggf. behandelt werden. Für die Therapie gibt es entsprechend verschiedene Maßnahmen. Dazu zählen die radikale Prostatektomie und perkutane Radiotherapie oder Brachytherapie, aber auch das aktive Zuwarten oder sogenannte alternative Therapieverfahren, zum Beispiel eine Teilbehandlung des tumortragenden Areals der Prostata, die sogenannte fokale Therapie.

Nachdem an diesem Morgen einer der zahlreichen Patienten die Sprechstunde verlassen hat, erklärt PD Dr. Baumunk: „Der Patient ist mit dem Jahrgang 1964 relativ jung für seine Erkrankung. Sein PSA-Wert steigt schon lange. Er hatte bereits vor zwei Jahren eine Biopsie, bei der aber nichts Auffälliges gefunden wurde. Jetzt haben wir aber einen nicht

ganz kleinen und sogar aggressiven Tumor bei ihm festgestellt. Dieser könnte für den Patienten durchaus gefährlich werden und wir raten zu einer aktiven Therapie.“ Für die weitere Behandlung hat der Betroffene nach genauer Aufklärung durch den Arzt schon seine nächsten Termine bekommen, die die beiden Study Nurses währenddessen in Abstimmung mit der vorstationären Ambulanz der Urologischen Klinik vereinbart haben.

Carolin Hörnig

Fragen zum Thema Prostatakrebs beantwortet Prof. Dr. Martin Schostak auch im Forum des Bundesverbandes Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. im Internet unter "<http://forum.prostatakrebs-bps.de/>"

„Kopieren“ und „Einfügen“ kann teuer werden

Urheberrecht: Bilder sicher verwenden

Eine Vortragspräsentation für ein Gesundheitsforum ist zu erarbeiten. Die Texte sind fertig, aber Gestaltungselemente, wie Fotos, Lagepläne oder Grafiken dürfen natürlich auch nicht fehlen. Widerstehen Sie aber der Verlockung, sich ein paar nahezu ideal zu Ihrem Vortragsthema passende Fotos aus dem Internet herunterzuladen. Beachten Sie mögliche rechtliche Fallstricke, bevor es später eine böse Überraschung geben könnte. Wichtige Tipps gibt Thomas Göth von der Stabsstelle Recht des Universitätsklinikums Magdeburg.

Herr Göth, heißt „lizenzfrei und kostenlos“, wie es bei einigen Online-Bilddatenbanken angeboten wird, auch wirklich, dass man Fotos dieser Portale uneingeschränkt für eigene – auch berufliche – Zwecke nutzen kann?

Fotos sind grundsätzlich als sogenannte „Lichtbildwerke“ durch das Urheberrechtsgesetz (UrhG) geschützt. Das bedeutet, dass zunächst nur der Urheber des Werkes die Verwertungsrechte wie das Vervielfältigungsrecht, Verbreitungsrecht, das Recht zur Öffentlichen Wiedergabe usw. innehat.

Der Urheber kann allerdings gemäß § 31 UrhG einem anderen bestimmte Nutzungsrechte einräumen. Das Nutzungsrecht kann ein einfaches oder ausschließliches sein und räumlich, zeitlich oder inhaltlich beschränkt werden. Den gleichen Schutz genießen auch Zeichnungen, Illustrationen usw.. Auf einer solchen Rechteeinräumung beruht regelmäßig die Zurverfügungstellung von Fotos auf Online-Bilddatenbanken. Dabei dienen diese Bilddatenbanken zumeist als Plattform, über welche der Urheber eines Bildes dieses zu bestimmten (in der Regel von der

Plattform vorgefertigten) Nutzungs- bzw. Lizenzbedingungen für andere Nutzer zur Verfügung stellt. Genau diese Bedingungen sind dann maßgeblich dafür, in welchem Umfang die Bilder genutzt werden können. Dabei kann durchaus, je nach Bilddatenbank, in eine kommerzielle oder nicht kommerzielle Nutzung unterschieden werden, auch in eine kostenfreie oder kostenpflichtige. Es ist Sache des Nutzers, sich genau über die Lizenzbedingungen auf der Plattform zu informieren und diese dann tatsächlich auch einzuhalten, da anderenfalls vom Urheber z. B. Schadensersatz- und Unterlassungsansprüche geltend gemacht werden können. Neben den eigentlichen bildbezogenen Lizenzbestimmungen können sich auch diverse Anforderungen an die Nutzung von Bildern aus den allgemeinen Nutzungsbedingungen der Plattform selbst ergeben (z. B. zur Quellenangabe und zum Verweis auf die Online-Bilddatenbank). Urheberrechtlich wird also, über eine Online-Bilddatenbank als Plattform, durch den Download eines Bildes eine Lizenz- und Nutzungsvereinbarung getroffen, deren Inhalt den Umfang der Nutzung eines Bildes klar festlegt.

Es gibt sogar Portale, bei denen damit geworben wird, dass man auch auf den Namen des Fotografen als Urheber verzichten kann. Wie ist hier die rechtliche Situation?

Es ist nicht zu empfehlen, sich vorschnell und ungeprüft auf Werbeaussagen zu verlassen. Die Begrifflichkeiten „lizenzfrei“ und „kostenlos“ können durchaus im unterschiedlichen Kontext verwendet werden. Wie bereits dargestellt, hat der Nutzer sich genau über mögliche Nutzungsbedingungen oder -beschränkungen zu informieren. Dass es bei einigen Online-Bilddatenbanken keine Pflicht gibt, eine Quellen- bzw. Urheberangabe anzufügen, beruht darauf, dass dort Bilder als „gemeinfrei“ oder „public domain“ angeboten werden. Dahinter steckt, dass der Urheber bei der Veröffentlichung seines Bildes über diese Plattformen auf alle Urheberrechte verzichtet bzw. jedermann ein kostenfreies, unwiderrufliches, unbeschränktes und örtlich sowie zeitlich unbegrenztes Nutzungsrecht einräumt. Dieses ist in den entsprechenden Nutzungsbedingungen geregelt.

Wie verhält es sich bei Fotos, Lageplänen oder Videos im Internet, die mittlerweile wegen unklarer Nutzungsrechte gelöscht wurden? Kann man für deren unberechtigte Nutzung noch im Nachhinein haftbar gemacht werden?

Es ist rechtlich möglich, dass der Urheber oder Nutzungsberechtigte Ansprüche aus einer Urheberrechtsverletzung geltend macht,

obwohl die Rechtsverletzung seit langer Zeit nicht mehr besteht, etwa weil das Foto bereits vor Jahren von der Internetdomain gelöscht wurde. Ansprüche aus dem Urheberrecht unterliegen den Regelungen der Verjährung aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB). Demnach verjähren diese Ansprüche innerhalb der regelmäßigen Verjährungsfrist von 3 Jahren. Allerdings beginnt die Verjährungsfrist erst dann zu laufen, wenn der Anspruchsberechtigte auch Kenntnis von den anspruchsbegründenden Umständen und der Person des Schuldners (des Rechtsverletzers) hat.



Thomas Göth von der Stabsstelle Recht

Habe ich denn eine Chance, ein Foto endgültig im Internet zu löschen, so dass es trotz spezieller Suchmaschinen in den Archiven nicht mehr gefunden werden kann?

Das ist weniger eine rechtliche Frage, als eine tatsächliche. Es erscheint mir derzeit unmöglich, ein Foto mit 100 %-iger Sicherheit überall im Internet zu löschen oder löschen zu lassen. Zudem wird relevant werden, wo der Server verortet ist, auf denen sich ein Foto noch befindet und das Recht welchen Landes dort anwendbar ist oder wie mögliche Ansprüche dort tatsächlich durchgesetzt werden können. Beispielhaft sei das gemeinnützige, außerhalb von Deutschland angesiedelte Projekt „Wayback Machine“ angeführt, das ein Langzeitgedächtnis des Internets darstellt. Dort lassen sich Internetseiten mit fast allen jemals durchgeführten Veränderungen aufrufen, die längst nicht mehr unter der ursprünglichen Domain verfügbar sind. Dieses Archiv speichert regelmäßig und automatisch die Inhalte der Internetseiten. Durch eine entsprechende Programmierung der html-Seiten soll es möglich sein, diese automatische Speicherung zu verhindern. Ferner soll es auch möglich sein, eine Löschung von Seiten oder Inhalten vom Betreiber des Archivs zu verlangen. Ob das allerdings bei

allen Internetangeboten, die Seiteninhalte archivieren, möglich ist, kann bezweifelt werden. Es bestehen im Übrigen Zweifel, ob die „Wayback Machine“ nach dem deutschen Urheberrecht überhaupt zulässig ist.

Was ist aus urheberrechtlicher Sicht zu beachten, wenn Fotos auf Facebook eingestellt werden?

Aus den vorangehenden Fragen und Antworten erschließt sich bereits, dass zunächst keine (Urheber-)Rechte Dritter verletzt werden dürfen, wenn fremde Fotos auf Face-

book veröffentlicht werden. Aber selbst wenn man eigene Fotos veröffentlicht, sollte jedem bewusst sein, dass durch die Anerkennung der Geschäftsbedingungen anlässlich der Anmeldung/Registrierung der Firma Facebook umfangreiche Nutzungsrechte („nicht-exklusive, übertragbare, unterlizenzierbare, gebührenfreie, weltweite Lizenz“) an allen Daten und Postings einschließlich der Fotos eingeräumt werden.

Am Sichersten scheint es wohl zu sein, selbst zu fotografieren. Aber ist dies überall uneingeschränkt möglich und wie ist das mit anderen Personen? Wie verhält es sich mit sogenannten Privatkopien von Fotos und welche urheberrechtlichen Regelungen gibt es für Forschung und Lehre? Auf diese und weitere Fragen antwortet Thomas Göth in der nächsten „UMMD aktuell“.

Herr Göth, wir bedanken uns recht herzlich für das Gespräch und freuen uns auf die Fortsetzung.

Interaktiver Plan für Medizin-Campus ist online

Seit Kurzem bietet die Universitätsmedizin Magdeburg auf ihrer Homepage für Patienten, Gäste und Mitarbeiter einen neuen Service an: Ein interaktiver Campus-Plan erleichtert nun die Orientierung und Suche nach Kliniken, Instituten und anderen Struktureinheiten auf dem rund 32 Hektar großen Gelände an der Leipziger Straße.

Der Nutzer bekommt beim Anklicken der einzelnen Häuser ein Foto mit der Gebäudensicht und Informationen über die darin untergebrachten Einrichtungen sowie Links zu weiteren Info-Seiten. Position und Bildausschnitt können beliebig gewählt werden, beim Herauszoomen sieht man zur Orientierung u.a. angrenzende Straßen. Auch ein direkter Wechsel zur Satellitenansicht erleichtert die Orientierung auf dem Campusgelände. In einem Suchfenster kann der Nutzer nach Kliniknamen (auch Strukturkürzeln) suchen und erhält eine Liste aller zugehörigen Standorte. Beim Klick auf ein Suchergebnis bewegt sich die Karte direkt zum betreffenden Gebäude und den zugehörigen Informationen.

Bestens bewährt hat sich der neue interaktive Campus-Plan bereits als mobile Orientierungshilfe bei der letzten Langen Nacht der Wissenschaft. Hier wurden die Besucher mit Hilfe dieses Wegweisers in einem virtuellen Rundgang durch die einzelnen Veranstaltungsorte mit den jeweiligen Programm-Angeboten der Kliniken und Institute „durchgeleitet“.

Der interaktive Campusplan ist unter folgendem Link erreichbar: <http://www.med.uni-magdeburg.de/Campus-plan.html>



dass der auf vielen Klinikseiten bereitgestellte Campusplan immer aktuell ist und rechtskonform verwendet wird.

Der neue Campusplan basiert auf „MyCampusMap“, ein Online-Dienst der Vesputi UG, der u. a. auf den weltweit verbreiteten Kar-

Die Web-Redakteure der Kliniken und Institute können die interaktive Karte jetzt in eigene Websites einbinden. Dazu kann man den Karten-Link individuell anpassen oder bei Bedarf eigene Unterkarten mit speziellen Markierungen und Links erzeugen. Gebäude-Änderungen auf der Masterkarte werden automatisch an alle abgeleiteten Unterkarten vererbt. Damit kann sichergestellt werden,

tendienst OpenStreetMap aufsetzt. Damit wird es Hochschulen ermöglicht, moderne und leicht aktualisierbare Campuspläne und andere digitale Karten zu erstellen und im Web zu präsentieren. Vesputi ist ein Startup-Unternehmen von Absolventen der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Land Sachsen-Anhalt und TK engagieren sich im "Netzwerk Spitzenmedizin"

Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau

Medizinische Höchstleistungen der Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt, insbesondere der beiden Universitätsklinika, sollen stärker als bisher in den Fokus öffentlicher Wahrnehmung gerückt werden und damit auch über die Landesgrenzen hinaus mehr Beachtung finden. Das ist das Ziel einer jetzt vom Land Sachsen-Anhalt und der Techniker Krankenkasse (TK) gemeinsam ins Leben gerufenen Initiative.

Den Auftakt für die Kooperation "Netzwerk Spitzenmedizin", an der sowohl das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und

Die Broschüre ist über die Pressestelle der Uniklinik zu beziehen (E-Mail: pressestelle@med.ovgu.de). Zudem steht die Publikation zum kostenfreien Download auf der Homepage des Landes Sachsen-Anhalt unter www.sachsen-anhalt.de beziehungsweise auf der Internetseite der TK unter www.tk.de über den Webcode 890188 zur Verfügung.

Digitalisierung als auch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration beteiligt sind, bildete am 26. August 2016 in der Staats-

kanzlei die Präsentation einer gleichnamigen neuen Broschüre.

Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff unterstrich auf einer gemeinsamen Pressekonferenz aller beteiligten Partner: "Die Kliniken in unserem Bundesland sichern eine stationäre medizinische Versorgung auf höchstem Niveau. Darauf können wir zurecht stolz sein! Die jetzt vorgelegte Publikation verdeutlicht eindrucksvoll: Gerade die Universitäten sind Teil eines landesweiten Netzwerkes, das den bundesweiten Vergleich nicht scheuen muss." Die unter Federführung der TK entstandene Broschüre informiert auf mehr als 40 Seiten

nicht nur über das jeweilige Profil der Unikliniken in Halle und Magdeburg, sondern zudem über Kooperationen und herausragende Angebote beider Häuser. Vorgestellt werden beispielsweise Leistungen aus den Fachgebieten Chirurgie, Kardiologie und Onkologie sowie Netzwerke zur Behandlung seltener Erkrankungen oder Schlaganfälle.

Jens Hennicke, Leiter der TK-Landesvertretung Sachsen-Anhalt: "Mit dieser Broschüre zeigen wir anhand ausgewählter Beispiele auf, was Spitzenmedizin in unserem Bundesland schon heute leistet und welche Bedeutung ihr damit zukommt. Selbstverständlich erhebt die Publikation keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr stehen die vorgestellten Mediziner und die von ihnen praktizierten Therapien oder durchgeführten Operationen stellvertretend für die dahinter stehenden medizinischen Teams und Fachbereiche." (TK-PM)



Die neue Broschüre "Netzwerk Spitzenmedizin in Sachsen-Anhalt" wurde in einer Pressekonferenz in der Staatskanzlei am 26. August 2016 öffentlichkeitswirksam vorgestellt. (Foto: Techniker Krankenkasse/Peter Gercke)

Rezertifizierung als Überregionales Traumazentrum – Eine deutschlandweit einmalige Erfolgsgeschichte

Schwerverletztenversorgung ist Teamwork!

Nach der Auditierung des überregionalen Traumazentrums im TraumaNetzwerk DGU® (Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V.) im November 2014 wurde am 10. Juni 2016 nun das Reauditierungsverfahren erfolgreich durchlaufen und somit die hohe Qualität des Versorgungsstandards in der Behandlung schwerverletzter und polytraumatisierter Patienten bestätigt. Einzelbegehungen in beiden beteiligten Kliniken konnten zeigen, dass alle notwendigen Anforderungen des Weißbuches „Schwerverletztenversorgung“ der DGU erfüllt sind.

Bereits vor knapp zwei Jahren wurde ein deutschlandweit einmaliges Konstrukt im Rahmen einer Kooperation zwischen den unfallchirurgischen Kliniken des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und des Klinikums Magdeburg gGmbH ins Leben gerufen und die Kooperation nun für die Zukunft weiter sichergestellt. Beide Kliniken zusammen gewährleisten somit die in der S3-Leitlinie Polytraumaversorgung gestellte Anforderung an ein überregionales Traumazentrum, zwei lebensbedrohlich verletzte Patienten parallel aufnehmen und versorgen zu können.



len an der Schwerverletztenversorgung beteiligten Fachdisziplinen und Personen des Universitätsklinikums herzlich bedanken!

Prof. Dr. Felix Walcher
Dr. Jan Philipp Schüttrumpf

Korrespondenz:
Dr. Jan Philipp Schüttrumpf
Oberarzt der Universitätsklinik
für Unfallchirurgie
Bereichsleiter Notfallmedizin
und Schwerverletztenversorgung
E-Mail:jan.schuettrumpf@
med.ovgu.de

Hierbei arbeiten der Klinikdirektor der unfallchirurgischen Universitätsklinik, Professor Dr. Felix Walcher, und der Chefarzt der Unfallchirurgie des Klinikums, PD Dr. Fred Draijer, mit ihren Teams „Hand in Hand“. Schwerverletztenversorgung ist Teamwork! Aus diesem Grund möchten wir uns bei al-

Der FaRa hat gewählt

Der Fachschaftsrat (kurz „FaRa“) der Medizinischen Fakultät traf sich am 30. Juni 2016, um den neuen Vorstand und Vertreter für verschiedene Kommissionen zu wählen.

Als Student etwas bewegen oder sich für die Gestaltung der Uni einsetzen: Viele Kommilitoninnen und Kommilitonen wenden sich dabei an den FaRa, um ihr Anliegen in die Tat umzusetzen. Damit ist die studentische Institution ein wichtiges Bindeglied zwischen Studierenden und den hochschulpolitischen Gremien. Alle zwei Wochen kommen die Aktiven zusammen und diskutieren über aktuelle Belange, fördern Projekte und sorgen mit eigenen Initiativen für eine Stärkung des studentischen Mitspracherechts an der Universität. Unter den gewählten Mitgliedern gab es vier Ämter zu vergeben, die damit für die nächsten zwei Semester besetzt sind.

Hanno Brinkema



Von links: Katharina Engel (5. Studienjahr), Valeen Kölling (2. Studienjahr, Öffentlichkeitsarbeit), Hanno Brinkema (3. Studienjahr, 1. Vorsitzender), Lea Lang (3. Studienjahr), Nanna Hartong (3. Studienjahr, 2. Vorsitzende), Florian Wanwitz (3. Studienjahr, Finanzen) und Felix Mertin (Promotionsstudent), Foto: Laura Niemeyer

Anzeige

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der Kfz-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de





Begehbares Herz (Fotos: www.organmodelle.de)



Überdimensionales Knochenmarkpunktionsmodell

Informationstage des Gesundheitscampus GC-I³

Volkskrankheiten: erforschen – verhindern – behandeln

Vom 27. bis 29. Oktober 2016 haben die Besucherinnen und Besucher des Allee-Centers Magdeburg die Gelegenheit, ihren Einkauf mit einem ganz besonderen Erlebnis zu kombinieren. Der Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation (GC-I³) der Universitätsmedizin Magdeburg wird für drei Tage im Untergeschoss des beliebten Einkaufszentrums über Ursachen und Therapien von Volkskrankheiten wie Diabetes, orthopädische Erkrankungen und Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems informieren. Eines der Highlights der Ausstellung wird ein überlebensgroßes, begehbares Herz sein, an dem sich sowohl die Anatomie des gesunden Herzens als auch Krankheiten wie Arteriosklerose und Angina Pectoris eindrucksvoll demonstrieren und verstehen lassen.

Ein Ziel des GC-I³, in dem sich Beteiligte aus 18 Instituten und Kliniken der Medizinischen Fakultät zusammengeschlossen haben, ist es, die entzündlichen und immunologischen Ursachen zahlreicher Volkskrankheiten stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Denn Entzündungen sind maßgeblich an der Entstehung von Volkskrankheiten wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Krebs, schwerer Bronchitis, Gelenkerkrankungen und Allergien beteiligt. Unter dem Leitmotiv "Entzündung verstehen - Volkskrankheiten heilen" wollen die Ärzte und Wissenschaftler des GC-I³ akute und chronische Entzündungsprozesse besser

Das vollständige Veranstaltungsprogramm finden Sie hier:
www.gc-i3.ovgu.de



verstehen, die Behandlung von Volkskrankheiten verbessern und den wissenschaftlichen und ärztlichen Nachwuchs optimal ausbilden.

Vom 27. bis 29. Oktober hat im Allee-Center Jeder die Möglichkeit, mehr über diese spannenden Fragestellungen zu erfahren und mit zahlreichen Ärzten und Mitarbeitern des GC-I³ ins Gespräch zu kommen. Kommen Sie mit der Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie auf eine Reise durch Ihr Herz, erfahren Sie an einem überdimensionalen Knochenmarkpunktionsmodell alles über Krankheiten des blutbildenden Systems oder lassen Sie sich von Mitarbeiterinnen der Abteilung für Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe erklären, warum das Immunsystem auch in der Schwangerschaft eine Rolle spielt! Diabetiker können sich darüber informieren, wie sie in Zukunft durch „intelligente Schuhsohlen“ unterstützt werden und das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene wird eindrucksvoll

GESUNDHEITSCAMPUS

Immunologie, Infektiologie und Inflammation



Entzündung verstehen | Volkskrankheiten heilen

demonstrieren, dass nicht alles, was sauber aussieht, auch tatsächlich sauber ist. Ergreifen Sie die Möglichkeit, Ihren Cholesterinspiegel bestimmen zu lassen oder lassen Sie sich von den Mitarbeitern der Orthopädischen Universitätsklinik zeigen, wie ein künstliches Hüftgelenk funktioniert.

Auch für die jungen Besucher der Ausstellung gibt es interessante Aktionen. So können Schulkinder mit unserem Quiz „Was ist gut und was ist schlecht für unser Immunsystem?“ selbst testen, ob sie Bescheid wissen über unsere Abwehrkräfte. Und wenn es Nachholbedarf gibt, geben die Mitarbeiter des Instituts für Klinische und Molekulare Immunologie gerne Antwort auf alle Fragen zum Immunsystem. Die Kleinsten können währenddessen in der Malstraße bunte Immunzellen malen und als Anstecker mit nach Hause nehmen.

Der Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation lädt Sie herzlich ein, vorbeizukommen und freut sich auf zahlreiche neugierige Besucherinnen und Besucher!

Dr. Martina Beyrau

Wie begann es eigentlich vor 40 Jahren?

In diesem Jahr können wir 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ihrem 40-jährigen Dienstjubiläum in der Universitätsmedizin Magdeburg gratulieren. Aus diesem Anlass trafen wir uns mit drei von ihnen zu einem Gespräch, um nachzufragen, wie es vor 40 Jahren begann und was sich seitdem verändert hat. Alle drei Jubilarinnen hatten ihren ersten Arbeitstag am 1. September 1976.

Bärbel Joensson, Stationsleitung Kinderintensivmedizin

„Die Arbeit am Patienten und mit den Eltern ist das Allerschönste.“

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Familiär bin ich vorbelastet, da einige meiner Angehörigen im Pflegedienst tätig sind und ich gerne mit kranken Kindern arbeiten wollte. Bereits in der neunten Klasse mussten wir uns bewerben, um dann die dreijährige Fachschulausbildung in der MAM zu absolvieren.

Hatten Sie jemals den Gedanken, in eine andere Stadt zu gehen?

Nein, ich bin mit Magdeburg fest verwurzelt, mit meiner Familie, meinem Beruf und mit meiner Arbeit auf der Kinder-ITS.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Einsatz auf einer Station?

Mein erster Einsatz erfolgte in der damaligen Landesfrauenklinik (LFK) auf der Entbindungsstation. Hier arbeitete ich erst einmal mit gesunden Neugeborenen und den glücklichen Muttis.

...und Ihr erster Tag als examinierte Krankenschwester?

Das war schon aufregend. Meine Einsatzstation war die Säuglingsstation mit 25 Patienten und ich war alleine im Nachtdienst. Das bedeutete Verantwortung, die mir dann richtig bewusst wurde.

Was ist das Besondere an Ihrem Job?

...kranken Kindern, den Eltern und Angehörigen helfen zu können und diese schwere Zeit so erträglich wie möglich zu machen. Die Freude ist natürlich am größten, wenn die Kinder gesund nach Hause gehen. Das ist gerade hier nicht immer der Fall. Viele unserer kleinen Patienten liegen hier über Wochen und Monate und benötigen intensivmedizinische Betreuung.



Bärbel Joensson auf der Kinderintensivstation (Foto: Melitta Dybiona)

Wachsen Ihnen einige Kinder besonders ans Herz?

Da gibt es viele Beispiele. Kinder nach Darmoperationen oder chronisch kranke Kinder betreut man oft über viele Monate und Jahre. So baut man auch einen engeren Kontakt auf. Kinder, die durch einen Unfall schwer verletzt worden sind oder Misshandlungen im Elternhaus erleben mussten, wachsen dem Personal auch besonders ans Herz. Trotzdem müssen wir hier genauso professionell arbeiten.

Was würden Sie Ihren Azubis mit an die Hand geben?

Man benötigt als Schwester viele Monate, um sich in den Alltag auf einer Intensivstation einzuarbeiten. Während dieser Zeit erkennt man, ob man am richtigen Platz ist.

Also wird Ihre Arbeit für Sie nie zur Routine?

Nein, das sollte nie Routine werden. Jeder Patient und seine Krankengeschichte ist anders und man sollte möglichst individuell auf die Angehörigen eingehen, um Vertrauen zu schaffen.

Gibt es Tätigkeiten, die sie besonders gerne ausführen?

Die Arbeit mit den kranken Kindern und den Eltern ist es, was diesen Beruf ausmacht. Besonders wenn man dann einen positiven Verlauf erkennt. Auch der Umgang mit den Eltern – das Trösten, wenn man merkt, dass man helfen kann. Die Teamarbeit schätze ich auch sehr. Jeder muss sich auf den anderen verlassen können. Das ist keine Arbeit, die man als Einzelgänger verrichten darf.

Wie würden Sie die 40 Jahre als Kinderkrankenschwester für sich selbst zusammenfassen? Ich hatte auch nie ansatzweise den Gedanken, beruflich etwas anderes machen zu wollen. Es gab verschiedene Etappen, die ich durchlaufen bin: Schließung von Stationen, Zusammenlegungen. Vieles hat sich

entwickelt, auch die Technik. Verändert hat sich auch der Bereich der Dokumentation, das ist ein großer Zeitfresser. Es fehlt uns genau die Zeit, die viel umfangreicher für die Kinder und deren Angehörige benötigt wird. Es war und ist eine sehr spannende Zeit, in der ich keine Phase missen möchte.

Christina Pietsch, Stationsleitung Kardiologie/Angiologie

„Ich freue mich nicht auf den Ruhestand.“

Wie kamen Sie dazu, Krankenschwester zu werden?

Als Kind lag ich oft hier in der Uniklinik, damals noch Medizinische Akademie. Da gab es eine Schwester, die uns öfter gekniffen und kalt abgeduscht hat. Das hatte sich bei mir so stark eingeprägt, dass ich dachte: Wenn ich mal groß bin, will ich Krankenschwester werden und es anders machen.

Wo haben Sie gelernt?

Ich habe hier im August 1979 meinen Fachschulabschluss gemacht. Während der Lehre habe ich auch meine beiden Kinder bekommen. Meine Ausbildung als Fachkrankenschwester für Innere Medizin schloss ich 1984 ab. Das wurde nach der Wende allerdings nicht anerkannt, weil es die Bezeichnung im Westen nicht gab. 1986 absolvierte ich die Stationsleitungsausbildung.

Was ist für Sie das Besondere an dem Beruf Krankenschwester?

Ich bin ein temperamentvoller Mensch und ich mag es, viele Menschen um mich zu haben und arbeite gerne im Team. Im Krankenhaus zu arbeiten, ist einfach spannend und toll.

Und wie gehen Sie mit Stresssituationen um?

Das ist im Moment gerade anstrengend. Wir sind in einem Dienst manchmal nur zu zweit. Das ist schon heftig. An bestimmten Tagen sage ich mir: bis hierher und nicht weiter. Aber es geht weiter, auch wenn man oft sehr viele Wochenenden und Feiertage hintereinander arbeitet. Da ist es toll, einen Mann zu haben, der das Alles jahrelang mitgemacht hat.

Was geben Sie Auszubildenden mit an die Hand?

Erst einmal schaue ich sie mir genau an: Wie benehmen sie sich, wie fühlen sie sich. Zum Ende der Ausbildung nehmen wir uns wirklich Zeit, um alles auszuwerten. Ich denke, dass sie alle sehr gerne bei uns sind und waren.



Christina Pietsch (links) mit Pfleger Karsten Anklam und Krankenpflegehelferin Anke Schaefer
(Foto: Melitta Dybiona)

Was hat sich in den Jahren verändert?

Früher waren wir noch Krankenschwestern, jetzt zunehmend Verwaltungsangestellte oder Dienstleister. Die ganze Bürokratie frisst einen ja auf. Vor allem hatten wir damals andere Aufgaben und Zeit, um uns auch um die Sorgen und Ängste der Patienten zu kümmern. Leider ist es jetzt nur noch ein „Abarbeiten“ und Hoffen, dass man alles erledigt hat.

Die meisten Stationsleitungen arbeiten im Frühdienst, warum ist das bei Ihnen anders?

Ich mache Früh-, Spät-, und Nachtdienst, damit ich auch am Patienten arbeiten kann. Im Nachtdienst kann ich meine Schreibarbeiten erledigen. Ich finde das Schichtsystem an sich schön, da habe ich Einblicke in alle Dienste. Eine familienfreundliche Universität heißt für mich auch, dass Pflegekräfte, vor allem mit Kindern, nicht vorwiegend nur Spät- und Nachtdienste machen. Werden alle Dienste gerecht verteilt, so ist das für alle gut.

Wo nehmen sie täglich Ihre Energie her?

Mein Mann und ich sind seit zehn Jahren Marathon-Läufer. Da machen wir jedes Jahr im Frühling und im Herbst einen Marathon mit. Dabei schöpfe ich Kraft und Energie. Wir laufen in Hamburg und Berlin. Nächstes Jahr ist der NewYork-Marathon unser Ziel und unser großer Traum.

Möchten Sie allgemein noch etwas zu den 40 Jahren an der Uniklinik loswerden?

Eines weiß ich, ich würde den Beruf Krankenschwester immer wieder wählen und das auch hier im Haus. Ich liebe den Beruf und was ich unbedingt noch loswerden muss: Man kann immer nur so gut sein, wie alles zusammen funktioniert. Ich habe ein richtig tolles Team. Ist jemand krank oder im Urlaub, so springt jemand anderes ein. Ich bin richtig stolz auf meine Jungs und Mädels. Auch die Zusammenarbeit mit den Ärzten funktioniert sehr gut. Auf alle Fälle freue ich mich nicht auf den Ruhestand, der kann noch ein paar Jahre warten. Die Kardiologie liegt mir sehr am Herzen und ich bin gerne dort.

„Ich sage immer, Hebamme ist kein Beruf, sondern eine Berufung.“

Wann stand für Sie fest, dass Sie Hebamme werden möchten?

Eigentlich wollte ich Medizin studieren, habe dann aber nicht gleich einen Studienplatz bekommen. Damals konnte man zusammen mit dem Abitur gleichzeitig eine Ausbildung abschließen, auch als Hebamme. Ich habe Gefallen an dem Beruf gefunden und wie Sie sehen, bin ich immer noch da.

Haben Sie Abitur und Ausbildung in Magdeburg abgeschlossen?

Mein Examen habe ich 1973 in Erfurt an der dortigen Medizinischen Akademie abgelegt. Danach bin ich nach Leipzig gegangen und 1976 nach Magdeburg an die Medizinische Akademie gewechselt.

Seitdem sind Sie Magdeburg treu geblieben...

Ganz genau. Es gab damals zwei Frauenkliniken in der MAM. 1995 sind dann beide in der Landesfrauenklinik in Stadtfeld zusammengelegt worden. Ich war zuerst 20 Jahre als Hebamme im Haus 4 auf dem Campus in der Leipziger Straße eingesetzt und bin nun bereits schon 20 Jahre in der Frauenklinik in Stadtfeld tätig.

Können Sie sich noch an die erste Geburt erinnern?

Das war als Schülerin und es war sehr eindrucksvoll. Man hatte ja vorher nichts damit zu tun. Es war auch neu und daher ungewohnt, Nachtdienst zu haben.

Wissen Sie ungefähr, wie viele Kinder Sie zur Welt gebracht haben?

Es waren tausende Kinder, aber ich habe sie nie gezählt. Und seit vielen Jahren kommen schon die Kinder, die ich zur Welt gebracht habe und bekommen jetzt selbst Nachwuchs.

Können Sie kurz Ihren Arbeitsalltag beschreiben?

Da ich leitende Hebamme bin, arbeite ich immer im Frühdienst und erledige in der Zeit nebenher Verwaltungsarbeiten wie Dienstplan, Bestellung usw., auch feiertags. An erster Stelle steht für mich aber die Geburt, also die Patientenbetreuung. Im Vorfeld kann man aber nicht planen. Heute Morgen um 6.00 Uhr als ich ankam, waren alle Kreißsäle leer, eine Stunde später waren vier Frauen da. Im Laufe des Vormittags gab es bereits drei Geburten. Wir sind aber ein gestande-



Viola Goreczka-Gola betreut als Hebamme seit 40 Jahren Frauen vor und während der Geburt.
(Foto: Melitta Dybiona)

nes Team und arbeiten gern hier, auch in stressigen Situationen.

Was macht Ihren Job aus und worauf legen Sie Wert?

Meine Aufgabe als Hebamme ist es, eine Frau zur normalen Geburt zu bestärken und sie zu begleiten. Ich bin da, damit sich die Frau anlehnen kann, sich sicher fühlt und mir vertraut, denn sie ist in einer außergewöhnlichen Situation. Ich möchte ihr die Möglichkeit geben, sich zu öffnen und sich gehen zu lassen. Auch weinen oder schreien gehören dazu.

Ihr Beruf bedeutet viel Verantwortung. Wie bleiben Sie auch in stressigen Situationen ruhig?

Mit den Jahren lernt man das. Wenn ich keine Ruhe ausstrahle, dann würde die Frau auch unruhig werden. Ich muss es übertragen, auch in kritischen Situationen, Hektik bringt mich nicht weiter. Man sagt nicht umsonst: Das Arbeitsmittel des Geburtshelfers ist der Stuhl, um sich hinzusetzen und ruhig zu warten.

Wie vereinbaren Sie Ihre Tätigkeit mit der Familie?

Mein Mann ist Gynäkologe. Er weiß, was es bedeutet, wenn man im Kreißsaal arbeitet.

Er hat da vollstes Verständnis und hat damals auch in der Frauenklinik gearbeitet.

Wie haben sie nach 40 Jahren Ihren Enthusiasmus für Ihren Beruf behalten?

Ich sage immer, Hebamme ist kein Beruf, sondern eine Berufung. Entweder man macht es gerne und nimmt auch das Negative in Kauf oder man wird nicht glücklich.

Die Gespräche mit den Jubilarinnen führte Carolin Hörnig.

In schwierigen Situationen beraten und zur Seite stehen

„Seit meiner Darmkrebsdiagnose im Januar 2016 nutze ich das Angebot der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Magdeburg“, sagt Herr K. „Ich bin nach der Diagnosestellung in ein Loch gefallen. Das war ein totales Gefühlschaos und ich zog mich erst mal zurück. Mein Hausarzt gab mir den Hinweis, dass ich mich hier melden kann, um professionelle Unterstützung zu bekommen. Erst war ich skeptisch und hatte auch Bedenken, mit Fremden über meine Ängste zu sprechen. Meine Frau ermutigte mich dann aber, einfach mal einen Termin zu machen, und zu gucken, was passiert. Durch die Mitarbeiter der Beratungsstelle habe ich umfangreiche Hilfe erfahren und kann seitdem besser mit meiner Erkrankung umgehen. Auch die Fragen bezogen auf meine berufliche Perspektive konnte ich für mich klären. Die Gespräche haben mich erleichtert. Ich grübele weniger, kann wieder besser schlafen und rede offener mit meiner Frau und meinen Kindern. Ich bin den Mitarbeitern der Psychosozialen Krebsberatungsstelle sehr dankbar, dass ich mich jederzeit mit meinen Anliegen und Gedanken vertrauensvoll an Sie wenden kann.“

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle Magdeburg ist seit 2009 ein Drittmittelprojekt der Deutschen Krebshilfe e.V. (DKH). Die Mitarbeiter sind DKG-zertifizierte Psychoonkologen und Psychotherapeuten und bieten betroffenen Tumorerkrankten und deren Angehörigen kostenfreie professionelle psychologische und sozialrechtliche Unterstützung beim Umgang und der Bewältigung einer Krebsdiagnose. Die Krebsberatungsstelle orientiert sich - bezüglich Inhalten, Zielen, Räumlichkeiten und Personalbesetzung mit beruflicher Qualifikation - an den vorhandenen Qualitätskriterien für ambulante Krebsberatungsstellen der Universität Leipzig von Prof. Anja Mehnert und ihrem Team, wodurch ein hohes Maß an Beratungsqualität für alle Ratsuchenden gewährleistet wird. Die KBS ist in Magdeburg und im gesamten Umland die einzige Beratungsstelle, welche ein Beratungsangebot mit solch hohen Qualitätsstandards anbietet und besitzt damit ein Alleinstellungsmerkmal.

Die Mitarbeiter der Krebsberatungsstelle begleiten in allen Phasen der Krebserkrankung und unterstützen bei der Aktivierung von Ressourcen, bei der Erarbeitung von Bewäl-



Das Team der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Magdeburg: Jana Giera, Sandra Lösecke, Prof. Dr. Jörg Frommer, Claudia Busch und Josephine Uiffinger. (Foto: Melitta Dybiona)

tigungsstrategien und zeigen Perspektiven auf. Sie können ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern vorweisen. So arbeiten sie eng mit dem Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V. des Universitätsklinikums Magdeburg, niedergelassenen Ärzten oder Selbsthilfegruppen (z. B. Frauenselbsthilfe nach Krebs, Magdeburger Krebsliga e.V.) zusammen, um Tumorerkrankten und deren Angehörigen eine optimale Begleitung und Anbindung an das onkologische Versorgungsnetzwerk zu ermöglichen.

Zurzeit wird die Krebsberatungsstelle in Magdeburg von der Deutschen Krebshilfe e.V. im Rahmen eines Förderschwerpunktprogramms zusammen mit 19 weiteren Beratungsstellen in Deutschland finanziell unterstützt. Mit diesem Programm soll der psychoonkologischen Unterversorgung in vielen Regionen Deutschlands entgegengewirkt werden. Wenn für die Psychosoziale Krebsberatungsstelle in Magdeburg die Förderung der DKH am 31. Dezember 2016 zu Ende geht, ist die weitere Zukunft der Institution unsicher. Zurzeit fehlt in Deutschland eine Finanzierungsregelung für derartige Beratungsleistungen. Hier ist die Politik gefragt. Sie muss die gesetzlichen Voraussetzungen schaffen, damit z. B. Krankenkassen ihren Beitrag für den Fortbestand von Krebsberatungsstellen leisten.

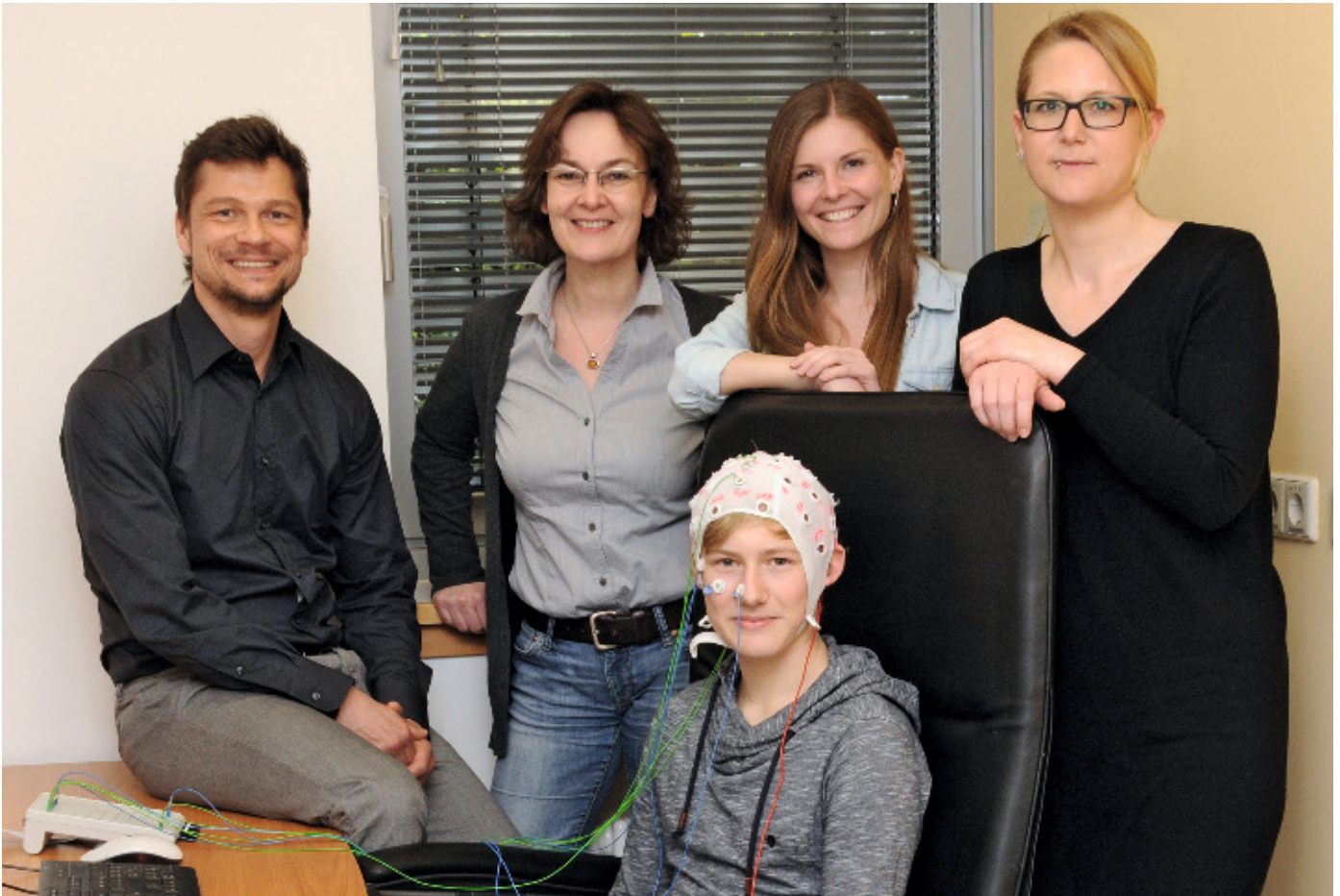
Ab dem Jahr 2017 ist die Krebsberatungsstelle daher auf finanzielle Unterstützung durch Rentenversicherung und Krankenkassen sowie weitere Kostenträger angewiesen, um ihr Beratungsangebot für Krebspatienten und deren Angehörigen mit hoher Qualität aufrecht zu erhalten. (PM)

Kontaktdaten und Standorte der Krebsberatungsstelle:

Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Leipziger Str. 44, Haus 14,
Sekretariat: R. 380
39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 72 12 41
E-Mail: krebsberatung@med.ovgu.de

Außensprechstunde Universitäts-
frauenklinik:
Einmal monatlich montags in den
Räumen des Magdeburger Krebsliga e.V.
Gerhart-Hauptmann-Str. 35
39108 Magdeburg

Außenstelle Burg
Einmal wöchentlich dienstags in den
Räumen der Selbsthilfekontaktstelle
Jerichower Land „Aufbruch e.V.“
Bahnhofstr. 7
39288 Burg



Die Magdeburger Forschergruppe mit Dr. Tino Zähle, Privatdozentin Dr. Kerstin Krauel, Carolin Breitling und Dr. Katharina Rufener (v.l.n.r.) und Tim, als einer von vielen Studienteilnehmern, die sich Vorteile von neuen Therapien bei Lern- und Aufmerksamkeitsstörungen erhoffen. (Foto: Melitta Dybiona)

Elektrostimulationen sollen die Leistungen von Kindern und Jugendlichen mit ADHS und Lese-Rechtschreibschwäche verbessern

Mit schwachen Stromreizen gegen Lernschwächen

Seit langem vermuten Neurowissenschaftler, dass Lern- und Verhaltenstörungen eine Folge gestörter elektrischer Verbindungen zwischen Nervenzellen im Gehirn sind. Forscher von der Magdeburger Otto-von-Guericke-Universität suchen daher nach Möglichkeiten, dass Lernvermögen von Heranwachsenden mit Aufmerksamkeits-Defizitstörungen oder mit Lese-Rechtschreibstörungen (LRS) durch gezielte elektrische Impulse von Außen positiv zu korrigieren. Langfristig, so ihre Hoffnung, könnten diese Arbeiten zur Verbesserung von Therapien häufiger Lernleistungsstörungen führen.

Nach Angaben des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V. haben etwa drei bis vier Prozent der Schülerinnen und Schüler in Deutschland erhebliche Probleme beim Lesen und Schreiben. Beim Vorlesen las-

Interessierte Jugendliche und Eltern können mehr über die Studien zur Verbesserung der Lese-Rechtschreibschwäche und ADHS/ADS sowie die Teilnahmevoraussetzungen von den Klinikmitarbeitern erfahren:
E-Mail: kkjp@med.ovgu.de,
Telefon: 0391 6 71 70 00, Internet:
www.kkjp.ovgu.de/Forschung.

sen sie öfter einmal Wörter aus, korrigieren sich öfter im Satz oder erfinden Wörter, die gar nicht im Text stehen. Auch silbenweises Lesen von Wörtern kommt häufig vor. Die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen mit Legasthenie (von lateinisch für Leseschwach) hat diese Probleme trotz intensiver Lernbemühungen und Nachhilfeunterricht bis ins Erwachsenenalter, so die Zürcher Neuropsychologin Dr. Katharina Rufener, die derzeit

an der Magdeburger Uniklinik für Neurologie arbeitet. Was genau im Gehirn die Probleme verursacht, ist bis heute noch nicht genau verstanden. Legastheniker laufen Gefahr, in der Gesellschaft als Analphabeten und lernfaul stigmatisiert zu werden. Dabei gilt es als wissenschaftlich erwiesen, dass bei den Betroffenen Intelligenz genauso verteilt ist wie bei Menschen ohne diese Einschränkung.

Im Schulunterricht fallen Kinder mit LRS meist aufgrund wiederkehrender Rechtschreibfehler durch Vertauschen von Buchstaben, insbesondere der Konsonanten, auf. Noch vor einigen Jahrzehnten vermutete man spezifische Sehstörungen als Auslöser. Heute geht die Forschung davon aus, dass Fehler auf grundlegenden, hirnpfysiologischen Ebenen der Sprachverarbeitung zu den genannten Lerneinschränkungen von vielen Legasthenikern führen. „Die Betroffenen verwechseln

zum Beispiel ähnlich klingende Silben wie ‚da‘ oder ‚ta‘ und somit auch Worte wie ‚Dir‘ und ‚Tier‘, sagt die Neuropsychologin. Die Folge daraus ist, dass einerseits die Umsetzung des Gehörten in ein geschriebenes Wort, sowie andererseits der Lesefluss gestört wird, weil der vorgelesene Satz keinen Sinn ergibt. Weitgehend Einigkeit herrscht heute bei Pädagogen und Neuropsychologen darüber, dass Legastheniker ein gezieltes Förderungsprogramm brauchen, indem u.a. das Unterscheidungsvermögen zwischen ähnlich klingenden Lauten geschult wird. Das erfordert von den Teilnehmern Zeit und Geduld. Die Frage ist deshalb, wie das Training von Legasthenikern unter Einbeziehung neurowissenschaftlicher Erkenntnisse weiter verbessert werden kann.

Was bedeutet das konkret? Nervenzellen kommunizieren untereinander u.a. mit schwachen elektrischen Impulsen. In verschiedenen internationalen Studien zu Hirnaktivitätsmustern von Legasthenikern

haben Forscher jene Hirngebiete identifiziert, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den Problemen der beeinträchtigten Sprachverarbeitung beitragen. Darauf bauen die aktuellen wissenschaftlichen Studien zur Beeinflussung der Lernleistungen durch transkranielle Elektrostimulation (tES) auf. Dr. Rufener: „In Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen der Magdeburger Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters versuchen wir mittels tES und einem akustischen Training die Wahrnehmung von kurzen akustischen Informationen zu verbessern.“ Dabei trainieren die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 16 Jahren am Computer das Erkennen unterschiedlicher Silben und Laute, während die für die Sprachverarbeitung wichtigen Gehirnbereiche stimuliert werden. Zusätzlich messen die Forscher die Aktivität in der Großhirnrinde mit Hilfe kleiner Elektroden (Elektroenzephalographie, EEG) in einer speziellen Kappe, die auf dem ersten Blick an

eine Badehaube erinnert. Untersucht wird hierbei, inwieweit durch schwache Wechselströme die Lernleistungen verbessert werden kann. Ziel und Hoffnung ist es, die Therapie der Legasthenie nachweislich zu verbessern. In weiteren Studien befasst sich das Magdeburger Forscherteam mit der Frage, wie die Lernleistung von Kindern und Jugendlichen mit ADHS/ADS durch transkranielle Elektrostimulation verbessert werden kann. Durch die transkranielle Gleichstromstimulation während der Beschäftigung mit einer Übungsaufgabe soll die Aktivität des Stirnhirns so beeinflusst werden, dass eine bessere Kontrolle der Aufmerksamkeit möglich wird. In einer bereits veröffentlichten Studie der Magdeburger Studienmitarbeiterin Carolin Breitling fanden sich tatsächlich erste Hinweise, dass sich die konzentrierte Bearbeitung einer Aufgabe bei Jugendlichen mit ADHS/ADS durch Stimulation über dem Stirnhirn verbessern lässt.

Uwe Seidenfaden

Spendenübergabe an den Förderverein „Karl Nißler“

Anderen helfen, weil es einem selbst gut geht

Die Universitätskinderklinik Magdeburg ist auf viele Bereiche spezialisiert. Neben der Allgemeinen Pädiatrie, Neonatologie und Intensivmedizin befinden sich hier auch Arbeitsbereiche, wie z. B. die Pädiatrische Endokrinologie und Stoffwechsel unter der Leitung von Kinderarzt Prof. Dr. Klaus Mohnike.

Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist der angeborene Hyperinsulinismus oder auch Kongenitaler Hyperinsulinismus – eine angeborene Stoffwechselerkrankung. Die Insulinproduktion läuft hierbei völlig unreguliert ab. Die Betroffenen leiden somit an unvorhersehbaren Unterzuckerungen (Hypoglykämien), die die Funktion des Gehirns schädigen können. Als Vorsitzender des „Fördervereins Karl Nißler“, der 1991 als Unterstützung für die Kinderklinik gegründet wurde, forscht der Experte im Rahmen einer klinischen Studie und des Projektes „Seltene Erkrankungen“ an einem Medikament, das den Blutzuckerspiegel im Normbereich halten soll. Um den Verein und damit das Projekt zu unterstützen, fand am 13. September 2016 eine symbolische Spendenübergabe in der Ambulanz der Kinderklinik statt. Angela Witthuhn, Stabsstellenleiterin im Bereich der Patientenbetreuung der Krankenkasse



Bernd Witthuhn, Lucy Borys, Angela Witthuhn und Prof. Dr. Klaus Mohnike bei der Spendenübergabe (v.l.), Foto: Elke Lindner

IKK gesund plus, überreichte gemeinsam mit ihrem Ehemann Bernd Witthuhn eine Geldsumme von 1500 Euro an Prof. Mohnike: „Mein Mann und ich sind dankbar, dass es uns gut geht. Davon möchten wir gerne ein Stück abgeben. Wir hatten einen feierlichen Anlass in der Familie und haben unsere Gäste gebeten, statt Geschenken lieber eine Spende zu geben“, sagte sie. Ihr Bezug zur Kinderklinik rührt daher, weil sie vor vielen Jahren als Verwaltungsbereichsleiterin in der Kinderklinik angestellt war: „Damals baute Prof. Mohnike diesen Verein auf. Ich war von

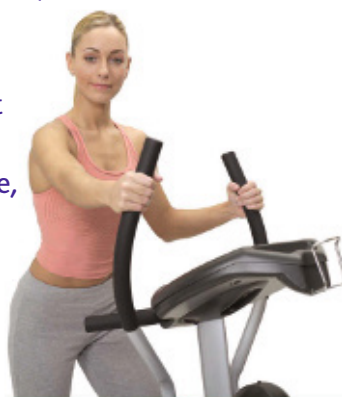
Anfang an Mitglied des Fördervereins.“ Die Spende soll vor Allem dafür dienen, kleine Patienten mit dieser Erkrankung und deren Familien zu unterstützen und ihnen einen Aufenthalt im Elternhaus zu ermöglichen. Prof. Mohnike zeigte sich sehr dankbar: „Wir haben erfahrungsgemäß einmal monatlich eine Anmeldung eines Kindes mit diesem Krankheitsbild. Die Kinder haben mit ihren Eltern oft eine längere Anreise. Auch das muss ermöglicht und finanziert werden.“

Carolin Hörnig



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnessstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 0391 6626880
Fax 0391 66268857

info@rehazentrum-magdeburg.de
www.rehazentrum-magdeburg.de



/// Kongressorganisation — Full-Service-Partner für Ihre Tagungen und Kongresse

/// Vermittlung von Locations, Hotelkontingenten & Dienstleistungen

/// Online-Teilnehmermanagementsystem für Registrierung, Hotels und Rahmenprogramme

/// Unterstützung bei der Bewerbung Ihrer Veranstaltungen sowie PR und Öffentlichkeitsarbeit

/// Rahmenprogramme — Tagesausflüge — Aktivprogramme

/// Kongresstickets für den ÖPNV in Magdeburg und die Deutsche Bahn

/// Kostengünstige Bereitstellung von Tagungsmappen, Infoständen, Give-aways und Souvenirs

/// Locationfinder für Magdeburg
www.magdeburg-kongress.de

Ihr Kongressbüro — Telefon +49 391 83 80 133
www.magdeburg-kongress.de



Zum Abschied eine Blutspende

Zu ihrer gemeinsamen Sommer-Blutspende-Aktion trafen sich die Mitglieder der IG Innenstadt, wie schon so oft, in der Uni-Blutbank.

Diesmal war es auch mit ein bisschen Wehmut verbunden, denn IG Innenstadt Koordinatorin Klaudine Schönemann und ihre Mitstreiter nutzten die Gelegenheit, sich bei Blutbankchef a.D. Prof. Dr. Marcell Heim mit einer guten Tat zu verabschieden. Selbstverständlich nicht ohne das Versprechen, auch weiterhin eifrig Blut zu spenden. Ein Extra-Dankeschön gab es für Klaudine Schönemann – eine schicke Vampir-Tasse vom Blutspendeförderverein. Wieder einmal war es ihr gelungen, mit Peter Lackner und Danny Riediger zwei Neuspender für die gemeinsamen Blutspendeaktionen zu gewinnen.



Zum Abschied von Prof. Dr. Marcell Heim (Bildmitte vorn) eine Blutspende von Olaf Albers, Peter Lackner, Oliver Hornemann, Heiko Nötzold, Roy Habisch, Sandra Habisch, Danny Riediger, Klaudine Schönemann (von links). Es fehlen Petra Haase und Heiko Winkelmann. (Text und Foto: Silke Schulze)

Vampir-Tasse als Dankeschön

Bereits seit mehreren Jahren bedankt sich der Magdeburger Blutspendeförderverein im Rahmen der Aktion „Spender werben Spender“ für jeden neu geworbenen Erstspender beim „Werber“ mit einer fröhlichen Vampirtasse.

Die Aktion läuft so erfolgreich, dass bereits das 9. Tassenmodell vom Förderverein kreiert wurde. Schließlich haben die Tassen mittlerweile unter den Blutspenderinnen und Blutspendern fast so etwas wie einen Kultstatus erreicht. So ganz einfach ist es



Dr. Xandra Volkmann bei der Blutspende
(Text und Foto: Silke Schulze)

ja auch nicht, eine der begehrten Tassen zu erhalten. Dazu muss ein Neuspender zu einer Blutspende in der Uni-Blutbank überredet werden. Dr. Xandra Volkmann war im Freundeskreis erfolgreich bei der Neuspendersuche und erhielt als Dankeschön eine schicke weiße Tasse mit Vampir-Motiv. „Einfach mal nachfragen im Bekanntenkreis lohnt sich“, ist sich Xandra Volkmann sicher. „Gerade für Erstspender ist es oft viel einfacher, gemeinsam mit anderen zur Blutspende zu gehen“. Teilnahme­scheine für die Aktion sind bei der Anmeldung zur Blutspende erhältlich.

Filmaufnahmen in der Uni-Blutbank

„Kamera läuft“, hieß es vor einigen Tagen in der Uni-Blutbank. Das Filmteam von „cameranova – neues sehen“ erweckte Vampir-Direktor Prof. Dr. Konstantin von Drebenstein zum Leben und ließ sich vom charismatischen Chef-Vampir durch das Institut führen. So steht es im Drehbuch zum neuen Image-Film der Uni-Blutbank, der noch in diesem Jahr auf den Internetseiten des Instituts veröffentlicht wird.

Text und Foto: Silke Schulze



Kunterbunt – Ausstellungseröffnung

Unter dem Titel „Kunterbunt“ präsentiert die Malgruppe Heise des Kulturzentrums „Feuerwache“ Magdeburg vom 18. Oktober bis 19. November 2016 vielfältige Malstile und -techniken in der Medizinischen Zentralbibliothek Magdeburg. Zur Eröffnung am 18. Oktober 2016, 19:30 Uhr ist die interessierte Öffentlichkeit herzlich eingeladen. Die Arbeiten können während der Öffnungszeiten der Bibliothek (Mo-Fr 8-21 Uhr, Sa, 10-18 Uhr) auf dem Gelände des Universitätsklinikums Magdeburg, Leipziger Straße 44, Haus 41 besichtigt und gekauft werden.

Der Maler, Grafiker und Keramiker Peter-Michael Heise (Mitglied der "Gruppe 90" und des Verbandes Bildender Künstler des Landes Sachsen-Anhalt sowie der Bundesrepublik Deutschland), leitet die Malgruppe. Heise lehrt eine moderne Malweise und unterstützt jedes Mitglied der Gruppe, seinen eigenen, unverwechselbaren Malstil



Collage mit Frida von Dagmar Bornemann

zu finden. Motive finden die Mitglieder der Gruppe unter anderem in ihrer Heimatstadt Magdeburg und Umgebung.

Jährlich findet ein mehrtätiges Pleinair an malerisch besonders reizvollen Orten der Ostsee, des Harzes oder des Havellandes statt. Neben der Darstellung des Menschen spielt das Anfertigen von Stillleben eine große Rolle. Ob in Aquarell, Acryl, ob als Grafik oder Collage, die Handschrift der Malerinnen und Maler zeigt ihre Freude am künstlerischen Schaffensprozess.

In der Ausstellung sind Arbeiten von Dagmar Bornemann, Brigitte Ganß, Monika Hörold, Karin Lange, Adelgunde Lehnert, Bernd Meinecke, Peter Pamperin, Barbara Raschbacher, Elke Scheffer und Renate Tischmeyer zu sehen.

Susanne Ihloff

Operation am offenen Schmerz – Lesung mit den Wortschätzen

Haben Sie je darüber nachgedacht, wie viele Seiten eine Bibliothek hat? Die Wortschätze des Literaturhauses Magdeburg haben Untersuchungen durchgeführt und ernste, zauberhafte, spannende und überraschende Diagnosen gestellt: Es beginnt fast unbemerkt – Ein flauer Magen hier, ein Kribbeln da. Plötzlich ein fliegendes Fieber und ein nervöses Zucken. Die Symptome sind ebenso vielfältig wie verzwickelt. Und sie werden stärker. Doch, wird es zum Äußersten kommen?

Die Mitglieder der Schreibgruppe begeisterten bereits im Herbst 2015, damals als Frauenschreibwerkstatt des Literaturhauses, das Publikum mit ihren phantasievollen Texten. Die Wortschätze stellen ihre Sichtweisen am 25. Oktober 2016, 19.30 Uhr, in der Medizinischen Zentralbibliothek des Universitätsklinikums vor. Die interessierte Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.



Schreibgruppe Wortschätze (Foto: Stefanie Rusch)

Susanne Ihloff

Neuigkeiten vom Magdeburger Rasenlabyrinth

Karten mit verschiedensten Labyrinth

Wer jetzt das Rasenlabyrinth der Universitätsklinik begeht, kann sich unterwegs 20 Karten verschiedener Labyrinth-Motive mit Sprüchen und Lebensweisheiten großer Denker ansehen.

Die Kartensammlung von Gernot Candolini war ein Geschenk von Erwin Reissmann aus Würzburg zur Einweihung des Magdeburger Rasenlabyrinths. Der Senior und ehemalige Vermessungsingenieur schenkte der Klinik schon die Konstruktion und das Logo des Rasenlabyrinthes, und meldete es im weltweiten Register für Labyrinth an.



Patienten und Patientinnen der Psychiatrischen Tagesklinik haben im Rahmen der Er-

gotherapie unter Anleitung von Frau Bittkau eine passende Karte für sich ausgewählt, und

sie bei ihrem Gang durchs Labyrinth in den Rasen gesteckt.

Ganz junge Besucher

Am Vormittag des 21. Juli bekam das Rasenlabyrinth ganz jungen Besuch von Kindern der „Elefantengruppe“ der Kindertagesstätte des Universitätsklinikums. Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen Frau Sommerfeld und Frau Schmidt gingen sie zuerst ganz konzentriert, dann immer fröhlicher den fast 400 Meter langen Weg zur Mitte und wieder zurück.

Eingeladen hatte Frau Bittkau, Ergotherapeutin und Initiatorin des Rasenlabyrinthes, und der Magdeburger Amateurfilmklub, der vom ersten Spatenstich an mit der Kamera dabei ist.

Der Filmemacher Dieter Drewitz hatte die Idee, immer älter werdende Generationen das Rasenlabyrinth begehen zu lassen, und



dies mit der Kamera festzuhalten. Die Kinder der „Elefantengruppe“ haben den Anfang gemacht, und alle hatten viel Freude.

Training für Jubiläumsteilnahme am 13. Magdeburg-Marathon

Das Lauf-Team der Uni-Blutbank plant in diesem Jahr die 10. Teilnahme am Magdeburg-Marathon. Das schöne Spätsommer-Wetter nutzend, trafen sich einige Läuferinnen und Läufer zum Training im Stadtpark. Seit 2007 läuft das Team in den roten Vampir-Shirts beim Magdeburg-Marathon mit und gewann bereits zwei Mal den Mannschafts-Pokal auf der 42 km Distanz.

Aufruf an alle Musiker, Musikschulen, Spielmannzüge, Tänzer, Tanz- und Ballettschulen, Schüler, Studenten und hilfsbereite Menschen in und um Magdeburg, die gerne dabei helfen möchten den 13. Magdeburg Marathon zu einem ganz besonderen Ereignis in Magdeburg zu machen. <https://www.magdeburg-marathon.eu/>





Wie kann gute Lehre in den klinischen Alltag integriert werden?

Train the Trainer: Auch Lehren will gelernt sein

Als Lehrer und Trainer in der Weiterbildung ist es von Bedeutung, sein Fachwissen verständlich weiterzugeben. Im Rahmen didaktischer Weiterbildung in der Humanmedizin konnten Interessenten vom 2. bis 3. September 2016 den Basiskurs „Train the Trainer“ im Skills Lab - MAMBA absolvieren.



Nach der theoretischen Einführung wurde viel praktisch geübt und anschließend im Team ausgewertet. (Fotos: Carolin Hörnig)

„Wir sind als Uniklinik sehr daran interessiert, Lehre und Ausbildung in der Medizin zu optimieren“, betont Prof. Dr. Felix Walcher, Direktor der Universitätsklinik für Unfallchirurgie, und einer der Referenten des Kurses, der bereits zum vierten Mal stattfand. Veranstaltet wird dieser von der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft Lehre (CAL) der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Zusammenarbeit mit dem BMBF-Verbundprojekt „Praktisch klinische Kompetenz“. Angemeldet hatten sich insgesamt 22 Teilnehmer, darunter Ärzte verschiedener Fachrichtungen, Praxisanleiter aus der Pflege und anderen Gesundheitsberufen, wie beispielsweise Medizinisch-technische Assistenz (MTA) und Operationstechnische Assistenz (OTA). „Ich habe das Glück, dass wir tolle Instruktoren einladen durften, die uns auch zuge-

sagt haben“, verkündete Prof. Dr. Walcher. Neben Kursleiterin Prof. Dr. Sarah König, Lehrstuhlinhaberin für Medizinische Lehre und Ausbildungsforschung am Universitätsklinikum Würzburg, waren auch Psychologin Sonja Sippel vom Institut für Medizinische Lehre und Ausbildungsforschung an der Universität Würzburg und Dr. Julian Jürgens aus der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin in Magdeburg sowie Dr. Philipp Stieger, Uniklinik für Kardiologie und Angiologie, und Yvonne Berth vom Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe der UMMD als Referenten tätig.

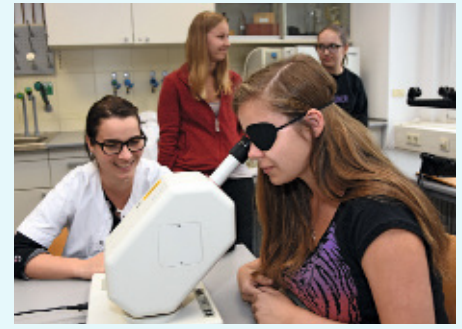
Nach einer theoretischen Einführung ging es direkt zum praktischen Part. In drei Teams übten die Teilnehmer am Patientenbett ärztliche und pflegerische Aufgaben, wie das Nähen und Versorgen einer Wunde, Bandagenwechsel und Patientenberatung. Jedes Teammitglied bekam in seiner Gruppe eine Rolle. So agierten sie im Wechsel als Dozenten, Studierende oder Auszubildende oder bewerteten als Beobachter das Geschehen von außen. Auf diese Weise konnten alle die Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Vor jeder Aktion im Patientenzimmer - nachgestellt im Übungsraum des Skillslabs - führten die ernannten Dozenten ein Briefing mit dem Lernenden durch, um danach direkt am Patienten zu handeln. Als Anleiter eines der Teams regte Prof. Walcher zum Austausch zwischen Lehrendem und Lernendem an: „Sie



können jetzt ein Debriefing und ihr Feedback geben.“ Auf diese Weise wurde die Handlung von beiden Seiten reflektiert. Auch das „360 Grad Feedback“ kam zur Sprache. „Die Person, die eine Tätigkeit durchgeführt hat, soll sich selbst empfinden, also sich selbst erleben. Hier ist es ratsam, mit einem positiven Aspekt zu beginnen, um die Bereitschaft zum Lernen zu öffnen“, sagte der Professor. Auch in den anderen Teams konnten typische Lernsituationen im Alltag dargestellt werden. Prof. König machte hierbei auf das klassische „Ja, aber...“ aufmerksam, das Personen oft verwenden, um ihre eigene Situation zu rechtfertigen. „Es ist besser zu sagen: Das ist ein guter Hinweis, beim nächsten Mal werde ich versuchen, das umzusetzen“, gibt sie den Teilnehmern mit auf den Weg. Auch am darauffolgenden Tag konnten die einzelnen Teams verschiedene Übungen mit den jeweiligen Anleitern durchführen.

Der Kurs ist Teil eines 3-stufigen Konzeptes zur didaktischen Weiterbildung in der Humanmedizin. Der Aufbaukurs (weitere spezielle Lehrsituationen) und der Kurs zur Masterclass (Organisation von Lehre) werden im Jahr 2017 am Universitätsklinikum Magdeburg angeboten.

Carolin Hörnig



Praktikum im Institut für Physiologie (Fotos: Elke Lindner)

Praktikum in der Physiologie

Erfolgreiche Zusammenarbeit von Universität und Gymnasien

Insgesamt 100 Schülerinnen und Schüler der Abiturstufe aus fünf Schulen hatten sich vom 19. bis 22. September 2016 für ein eintägiges Praktikum im Institut für Physiologie auf dem Campus der Universitätsmedizin angemeldet. Premiere hatte das Praktikumsprojekt bereits im März 2009 mit einer 11. Klasse aus der Europaschule Gommern. Seitdem wird das Angebot von den Schulen aus Magdeburg und der Umgebung sehr gerne angenommen.

„Hätte der Patient einen Innenohrschaden, dann würde er den Ton auf der gesunden Seite lauter hören“, erklärt Institutsmitarbeiterin Dr. Susanne Meis. Schülerinnen und Schüler der 13. Klasse des Fachgymnasiums für Gesundheit und Soziales der Berufsbildenden Schulen „Otto von Guericke“ waren für ein Praktikum auf den Medizin-Campus gekommen. Einen Tag lang erfuhren sie durch praktische Versuche, wie der Mensch funktioniert: Sie testeten im so genannten „Aufstehversuch“ die Herzkreislaufregula-

tion oder lernten, wie unser Sehsystem auf optische Reize reagiert. Zur Vorbereitung auf den Praxistag erhielten sie ein Skript, in dem die Versuche im Einzelnen erklärt wurden. Konzipiert wurde das Praktikum vom Direktor des Instituts, Prof. Dr. Volkmar Leßmann, und Oberarzt Dr. Helmut Nocke. „Gerade aus der Physiologie behandeln wir viel im Unterricht“, sagt Lehrer Detlef Planert. Für den Leistungskurs „Gesundheit“ seien Themen wie beispielsweise Tests und die Diagnostik bei Erkrankungen der Atemwege oder des Herz-Kreislauf-Systems besonders wichtig. Die Schülerinnen Julia Müller und Marie Rogge sind sich einig: „Das ist eine interessante Abwechslung, weil wir in unserem Abi den Schwerpunkt Gesundheit und Soziales haben. Da ist es hilfreich, wenn man auch mal praktisch sehen und testen kann, was in der Theorie behandelt wurde.“



Wir feiern Geburtstag!



Feste soll man bekanntlich feiern, wie sie fallen. Einen runden Vereinsgeburtstag erst recht! Am 18. Juni 2016 fanden sich Familien, Freunde, Förderer und Netzwerkpartner des Vereins schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. zusammen, um dieses Jubiläum mit einem bunten Familienfest zu feiern.

Verein schwerstkranker Kinder
und ihrer Eltern e.V.
Leipziger Str. 44,
39120 Magdeburg
Tel.: + 49 391 25 65 91 42
E-Mail: info@kinderkleeblatt.de
<http://www.kinderkleeblatt.de>

Das Gelände des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt (MS) in Magdeburg war an diesem Tag festlich geschmückt. Eine große Kaffeetafel erwartete die zahlreichen Geburtstagsgäste und natürlich gab es auch so manche Überraschung für die kleinen und großen Besucher. Ein liebevoll angerichtetes Buffet verführte zum Schlemmen und Genießen. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen gab es unter den Familien einen regen Austausch. Es wurde erzählt und gelacht, sich über ein Wiedersehen gefreut, Mut gemacht, von großen und kleinen Erfolgen berichtet und Mancher genoss einfach nur den unbeschwerten Nachmittag in der Gemeinschaft.

Die Kinder hielt es nicht lange an der Kaffeetafel. Dafür sorgte schon DJ Bärchi, der die richtige Partystimmung unter die Leute brachte. Clown Spagetti (ohne H) vollführte eine kunterbunte Polonaise, bei der es auch für die Großen keine Ausrede gab.

Er beglückte auch all diejenigen, die nicht so fröhlich mittanzten konnten, durch den Zauber einer wunderschönen Clownerie. Am Schminkstand blieben keine Wünsche offen und so eroberten kleine Piraten, Bienchen, Prinzessinnen und Blumenkinder das Festgelände. Strahlende Augen gab es auch bei den extra großen Seifenblasen, von denen manche noch größer waren als die Kinder, die die kunstvollen Gebilde entstehen ließen. Großen Applaus ernteten die kleinen Künstlerinnen einer Kindertanzgruppe, die uns mit einem besonders schönen Auftritt überraschten.

Bunte Finger gab es am Bastelstand. Anlässlich unseres Geburtstages waren dort Vereinsbeutel erhältlich, die die Kinder mit ihrem eigenen Handabdruck und ihrem Namen selbst gestalten durften. Für alle Interessierten lagen unsere frisch gedruckten Vereinsbroschüren bereit, die einen Einblick über zehn Jahre Vereinsarbeit geben.

Natürlich durften zum Geburtstag unsere Nudelengel nicht fehlen. Passend zum Vereinslogo präsentierten sie sich im Schmetterlingsdesign.

Bei all der guten Stimmung, den vielen Gästen und Gratulanten wagte sich auch nur eine Regenwolke zu uns, die der Sonne dann aber wieder schnell den Vorrang ließ. So kam ein strahlend blauer Himmel am Ende zu lauter bunten Farbtupfern, als 100 Luftballons mit vielen Wünschen auf die Reise gingen.

Ihr wollt wissen, was wir uns gewünscht haben? Zuerst einmal, dass die Wünsche der Familien in Erfüllung gehen. Und dass wir auch in den folgenden Jahren füreinander da sein können. Helfend, ergänzend, unterstützend – gemeinsam als Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V., damit unser Grundgedanke, mit dem vor 10 Jahren alles begonnen hat, nie verloren geht. Denn: „Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben.“

Ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Helferinnen, Helfer und Akteure, die zum guten Gelingen unseres Festes beigetragen und dafür gesorgt haben, dass es ein ganz besonders schöner Vereinsgeburtstag war.

Oda Kückelhaus



Ein gelungenes
10-jähriges Jubiläum
(Foto: Verein)

Neu: Zusätzliche Spendezeiten für Mitarbeiter!

Seit August bietet das Institut für Transfusionsmedizin zusätzliche Öffnungszeiten ausschließlich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsklinik bzw. der Medizinischen Fakultät an.

Jeden Montag öffnet die Uni-Blutbank von 13.00 bis 14.00 Uhr für die Kolleginnen und Kollegen aus den Kliniken, Instituten und der Verwaltung. Doch auch während der allgemeinen Öffnungszeiten bemüht sich das Blutspende-Team um einen zügigen Spende-Ablauf. Besonders zu empfehlen für eine „schnelle Blutspende“ ist die Zeit der „Mittagsflaute“ dienstags und mittwochs zwischen 11.30 Uhr und 13.30 Uhr. Unter der Apparatenummer 13939 können die aktuellen Wartezeiten bei der Blutspende erfragt bzw. eine geplante Blutspende von Mitarbeitern „angekündigt“ werden. Lange Wartezeiten sind bei der Blutspende selten. Doch wer es besonders eilig hat, sollte das Angebot der

Sonder-Spendezeiten bzw. die Zeiten mit erfahrungsgemäß wenig Spende-Betrieb in der Uni-Blutbank nutzen.

Die Blutbank im Haus 29 hat montags und donnerstags von 07.00 bis 12.00 Uhr, dienstags und mittwochs von 11.00 bis 19.00 Uhr, freitags von 07.00 bis 15.00 sowie jeden 1. Samstag im Monat von 09.00 bis 14.00 Uhr geöffnet.

Unser Team freut sich auf Ihren Besuch in der Uni-Blutbank. Neben einem Kinogutschein als Dankeschön für die 1. Spende erhalten Sie ab der 2. Spende eine Aufwandspauschale in Höhe von 20 € und selbstverständlich einen schmackhaften kleinen Imbiss.

Silke Schulze



Anzeige



Hier bin ich zu Hause

In Ruhe älter werden und das Leben genießen. Sicher sein, aber nicht beaufsichtigt werden. Eigene Interessen pflegen und trotzdem in harmonischer Gemeinschaft leben: Dafür steht die Residenz Sonnenhof im Ortskern von Barleben.



Ideale Alternative zum Hotel:
jetzt auch Gästewohnungen

Telefon 039203 73112
www.residenz-sonnenhof.de



Residenz Sonnenhof • Breiteweg 123 • 39179 Barleben

Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Ein Herz-OP schwebt durch die Luft.
(Foto: Melitta Dybiona), Beitrag Seite 4

Zur Bezeichnung von Personen oder Berufsgruppen wird in den Texten teilweise nur die männliche Form verwendet. Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden nicht in jedem Fall beide Formen angewendet.

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 • Fax: 03 91 / 6 71 51 59
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
5. November 2016

Satz, Layout und Druck:

Harzdruckerei GmbH • 38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.





TRACHEOSTOMAVERSORGUNG

EINFACH. IMMER. BESSER.

Bester Service im Versorgungs- und Entlassungsmanagement für tracheotomierte und laryngektomierte Patienten.
Das ist unser täglicher Anspruch und unser Versprechen an jeden Patienten.

mamedis GmbH
Humboldtstr. 16 • 39112 Magdeburg
Tel.: 0391-72 76 42 46

Nutzen Sie jeden Montag von 10:00 bis 16:00 Uhr unsere logopädische und fachpflegerische Sprechstunde für Patienten und Angehörige in unserem Beratungszentrum in der Humboldtstraße in Magdeburg.



WZ_16/02_024



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



Dank Reha Ins Leben zurückkehren.
Wieder aktiv sein.

Rehabilitationsklinik Bad Salzellen
Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie

D-39218 Schönebeck/Elbe
Telefon: +49 (0) 3928 718-0

www.rehaklinik-bad-salzellen.de

Ein Stück Leben.



Einfach gut aussehen...



Unsere Angebote für Sie:

Ammoniakfreie Farben & Strähnen, sanfte Graureduzierung (auch für unsere Herren), Tönungen, neueste Farben für Ihr Haar, kompetente Beratung durch erfahrene Friseure und vieles mehr...

Salon Leipziger Straße 45, Telefon: 0391 / 6106002

Öffnungszeiten: Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr, Sa 8.00 - 12.30 Uhr

zu erreichen über UNI-Klinik Ausgang Brenneckestraße oder Haupteingang / Leipziger Straße, Haltestelle direkt vor dem Salon Leipziger Straße

Salon Lutherstraße 23, MD-Sudenburg, Telefon: 0391 / 6224183

Öffnungszeiten: Di - Fr 9.00 - 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Dienstags

Pasta-Day

jedes Pastagericht

6,20€

Käse überbacken zzgl. 1,50€

Mittagsdeal

11:00-14:00 Uhr Mo-Fr

jeder Croc Klassiker

6,00€

mit 0,5l Softdrink

nur **1,00€** mehr!

Ihr Bringdienst
Magdeburg ☎ 6366555

Ihr Bistro
Kirschweg 8



Onlinebestellung & Karte

Croc-o-Deal.de

Tel. 0391-6366555

Coupon

1€

einlösbar ab **10,00€ Mindestbestellwert**.
Pro Bestellung nur 1 Coupon gültig, vor
Nicht kombinierbar
mit anderen Angeboten oder Coupons
vor der Bestellung bekannt geben.

Coupon

2€

einlösbar ab **20,00€ Mindestbestellwert**.
Pro Bestellung nur 1 Coupon gültig, vor
Nicht kombinierbar
mit anderen Angeboten oder Coupons
vor der Bestellung bekannt geben.



weitere Tel. 0391-6628877, Fax 0391-6269933, Mindestbestellwert ab 7,00€ sowie Anfahrtskosten ab 1,00€ Öffnungszeiten: So-Do 11-22 Uhr & Fr-Sa 11-23 Uhr, ein Unternehmen der Elbe-Gastro-Konzept UG

Bauprojekt »Stadthäuser Lindenhof«

1. Bauabschnitt verkauft!
Start für den 2. Bauabschnitt ist erfolgt!



- schlüsselfertig
- ca. 185 m² Wohnfläche
- große Dachterrasse, wahlweise West- oder Ostseite
- KfW Effizienzhaus 70
- Fenster mit Rolläden (elektr.)
- Fußbodenheizung
- bodengleiche Dusche
- Fliesen bzw. Parkettboden
- kurzfristig bezugsfertig
- kleiner Garten, Terrasse
- Stellplätze

Musterhausbesichtigung jederzeit nach Absprache
Telefon: 0391-59767770

Exposé und Terminvereinbarung unter

Dr. Sporkenbach Baukonzept GmbH • Im Elbbahnhof 47 • 39104 Magdeburg

Telefon: 0391-59767770

www.sporkenbach-baukonzept.de • info@sporkenbach-baukonzept.de

SPORKENBACH
BAUKONZEPT



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB)
- Degenerative Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



CELENUS Teufelsbad Fachklinik

Michaelstein 18
38889 Blankenburg

Tel. 039 44/944 - 0

www.teufelsbad-fachklinik.de
info@teufelsbad-fachklinik.de